



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR  
WIRTSCHAFT, VERKEHR,  
LANDWIRTSCHAFT  
UND WEINBAU

# WIE FUNKTIONIERT DIE WIRTSCHAFT?

DER WEG ZUM EIGENEN UNTERNEHMEN –  
Rheinland-Pfalz – Land des modernen Mittelstands

Arbeitsheft 2 für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I



Andernach  
Weißenthurm  
Neuwied  
Koblenz  
Bendorf  
Lahnstein



---

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau

Rheinland-Pfalz

Stiftsstraße 9

55116 Mainz

[www.mwvlw.rlp.de](http://www.mwvlw.rlp.de)

Fachliche Zuständigkeit:

Referat Mittelstand, Dienstleistungen, Freie Berufe, Unternehmensgründungen

[www.gruendungsinitiative.rlp.de](http://www.gruendungsinitiative.rlp.de)

Konzeption/Umsetzung:

Inmit – Institut für Mittelstandsökonomie

an der Universität Trier e.V.

Überarbeitung: Alfons Axmann und Manfred Scherer

Layout/Illustration: Atelier Wilinski, Mainz

Bildnachweise: Projektbüro Deutscher Gründerpreis

Druck: xyz.....

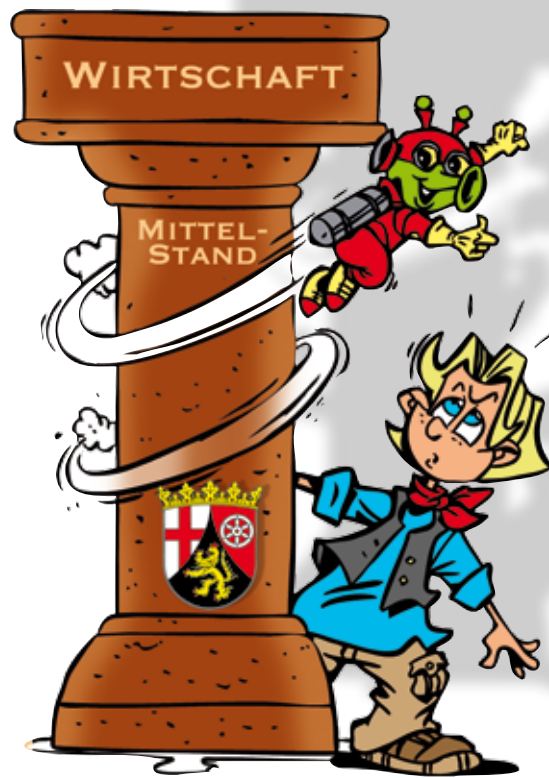
4. Überarbeitete Auflage

Mainz, 2018

Alle Rechte vorbehalten – Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers

## **KAPITEL A: DER WEG ZUM EIGENEN UNTERNEHMEN**

<b>1. Überlegungen vor der Existenzgründung</b>	<b>7</b>
1.1 Motive für die unternehmerische Selbstständigkeit – die Frage nach dem Warum	7
1.2 Wie ich mich sehe – Wie ich gesehen werde	9
1.3 Die Geschäftsidee – Keimzelle für das eigene Unternehmen	9
1.4 Die Gründerperson – Alleine oder im Team an den Start	11
<b>2. Erste Schritte der Existenzgründung</b>	<b>13</b>
2.1 Die verschiedenen Arten der unternehmerischen Selbstständigkeit – Möglichkeiten ein Unternehmen zu gründen	13
2.2 Der Business-Plan – der Fahrplan in die Selbstständigkeit	16
2.3 IT-Sicherheit – Daten schützen und Daten sichern	25
2.4 Unterstützung und Beratung bei der Existenzgründung – Wo Existenzgründer Rat und Hilfe finden	26
2.5 Zuerst anmelden, dann starten – Das Unternehmen registrieren	27
<b>3. Rheinland-Pfalz – das Land der Existenzgründer und der Selbstständigen</b>	<b>29</b>
3.1 Zahlen, Daten, Fakten der Existenzgründungen in Rheinland-Pfalz im Überblick	29
3.2 Anzahl der Selbstständigen	30
3.3 Selbst(ständig) ist die Frau – Gründerinnen in Rheinland-Pfalz	30
3.4 Generationswechsel als Chance – Unternehmensnachfolge	31
<b>4. Gründungspraxis – Gründerinnen und Gründer stehen Rede und Antwort</b>	<b>33</b>
4.1 Von der dualen Ausbildung in die Selbstständigkeit	33
4.2 Von der innovativen Geschäftsidee zum Start-up	35
4.3 Von einer Generation zur nächsten	37



## KAPITEL B: RHEINLAND-PFALZ – LAND DES MODERNEN MITTELSTANDS

1.	Die mittelständische Wirtschaft	41
1.1	Die mittelständische Wirtschaft – wichtige Merkmale im Überblick	41
1.2	Familienunternehmen – enge Verbindung von Unternehmer und Unternehmen	42
2.	Die Bedeutung der mittelständischen Wirtschaft in Rheinland-Pfalz	45
2.1	Die mittelständische Wirtschaft als tragende Säule des Wirtschaftsgeschehens	45
2.2	Die mittelständische Wirtschaft als größter Arbeitgeber und „Jobmotor“	46
2.3	Mittelständische Unternehmen als Ausbilder	47
3.	Die Zusammensetzung der mittelständischen Wirtschaft in Rheinland-Pfalz	49
3.1	Wichtige Wirtschaftsbereiche	49
3.2	Mittelständische Handwerksunternehmen	50
3.3	Freie Berufe	52
3.4	Landwirtschaft	53
4.	Rheinland-Pfalz als Exportland	54
4.1	Rheinland-Pfalz: die wichtigsten Exportländer	55
4.2	Exportschlager aus Rheinland-Pfalz	58
5.	Herausforderung für die mittelständische Wirtschaft	61
5.1	Fachkräfte sichern	61
5.2	Innovationen als Schlüssel für den wirtschaftlichen Erfolg	64
5.3	Fit für die Zukunft durch digitale Transformation	68
5.4	Nachhaltig und verantwortlich Wirtschaften	70
	Glossar	73
	Arbeitsblätter	



## HINWEISE

Die folgenden Hinweise helfen dir bei der Orientierung im Arbeitsheft:



Begriffe, die durch einen **nachgestellten Stern** gekennzeichnet sind, werden am Ende des Heftes noch einmal für dich im Glossar erklärt.



**Definitionen, Formeln, Merksätze** o.ä.



**Info-Box** mit Hinweisen, vertiefenden Informationen oder Beispielen.



Hinweis auf ein **Arbeitsblatt**. Die Arbeitsblätter befinden sich am Ende des Arbeitsheftes.



**Zitate** von Unternehmern und anderen Persönlichkeiten.



**Links** aus dem Internet



**Internetrecherche:** Ergänzungen, Zusatzinformationen, aktuellen Stand ermitteln

## ÜBRIGENS:

Unternehmerinnen sind für die Wirtschaft genauso wichtig wie Unternehmer; immer mehr Frauen gründen ihr eigenes Unternehmen.

Wenn im Text von „Unternehmern“ die Rede ist, so schließt dies die Unternehmerinnen mit ein!



## ARBEITSHEFT 2

### KAPITEL A:

## DER WEG ZUM EIGENEN UNTERNEHMEN



## 1. ÜBERLEGUNGEN VOR DER EXISTENZGRÜNDUNG



Unternehmer oder Unternehmerin wird man nicht von jetzt auf gleich. Der Weg zum eigenen **Unternehmen** \* ist ein Prozess, der in mehreren Abschnitten verläuft, bis man tatsächlich an den Start gehen kann. Die erste Phase einer **Existenzgründung** \* ist die **Orientierungsphase**. Jeder, der darüber nachdenkt, sich selbstständig zu machen, muss für sich zunächst einige Fragen beantworten und erste Entscheidungen treffen, die die Weichen für das weitere Vorgehen stellen. In dieser ersten Phase im Gründungsprozess geht es darum, grundsätzliche Dinge für sich zu klären, z. B. ob man wirklich selbstständig arbeiten möchte und das Zeug zum eigenen Chef oder zur eigenen Chefin hat, was die Freunde und die Familie sagen, was man eigentlich als Produkt oder **Dienstleistung** \* anbieten will, wo die finanziellen Mittel für die Gründung herkommen sollen und vieles mehr. Nicht zu vergessen die Frage, warum man sich eigentlich selbstständig machen möchte.



### 1.1 Motive für die unternehmerische Selbstständigkeit – die Frage nach dem Warum

Fragt man Menschen, die ein eigenes Unternehmen gründen wollen oder gegründet haben, so erhält man ganz unterschiedliche Antworten darauf, warum sie dies tun wollen oder getan haben. Bei diesen **Motiven**, also den Beweggründen, gibt es nicht nur eines, sondern einen ganzen Blumenstrauß an Gründen, warum Menschen sich selbstständig machen möchten.

Viele wünschen sich, im Beruf **ihr eigener Chef** oder **ihre eigene Chefin** zu sein. Die Vorstellung, die eigenen Entscheidungen tref-

fen zu können, ohne sich vorher mit dem Chef absprechen zu müssen, sind wichtige Gründe für den Entschluss, sich selbstständig zu machen. Ebenso die Vorstellung, seine **eigene (Arbeits-)Zeit** als Selbstständiger besser nach den eigenen Wünschen einteilen zu können.

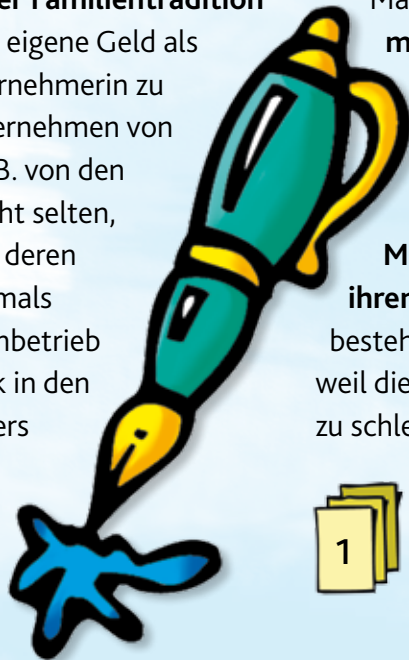
Ein weiterer wichtiger Grund ist, **eigene Ideen zu verwirklichen**: Endlich das „eigene Ding“ durchziehen, eventuell sogar das Hobby zum Beruf machen – darin sehen viele Menschen den besonderen Reiz, ihr eigenes Unternehmen zu gründen.

Andere Gründe für die Selbstständigkeit sind: Arbeitsplätze schaffen, höheres Einkommen und Selbstverwirklichung.

Auch die **Fortführung der Familientradition** kann ein Grund sein, das eigene Geld als Unternehmer oder Unternehmerin zu verdienen. Wird ein Unternehmen von Familienangehörigen, z. B. von den Eltern, geführt, ist es nicht selten, dass die Kinder später in deren Fußstapfen steigen. Oftmals gewinnen sie im Familienbetrieb schon früh einen Einblick in den Alltag eines Unternehmers

oder einer Unternehmerin und können sich dadurch leichter vorstellen, das Lebenswerk ihrer Eltern fortzusetzen und mit eigenen Ideen erfolgreich weiterzuentwickeln.

Manchmal ist auch die **Unzufriedenheit mit dem Arbeitsplatz** der Grund, warum Menschen mit einem eigenen Unternehmen neu starten wollen, z. B. wegen zu **geringer Entwicklungs- und Aufstiegschancen** und **Mitbestimmungsmöglichkeiten an ihrem alten Arbeitsplatz** oder weil Gefahr besteht, dass sie ihren Job verlieren werden, weil die Auftragslage bei ihrem Arbeitgeber zu schlecht ist.



Zitat

*„Meine Ziele für die Zukunft liegen in der Stabilisierung des Unternehmens am Markt unter Beibehaltung des technisch und fachlich hohen Niveaus. Regelmäßige Investitionen sind hierbei ein Muss. Knapp zwei Jahre nach Existenzgründung schaue ich mit Stolz auf die positive Unternehmensentwicklung und auf den von mir geleisteten Spagat zwischen Familie und Beruf.“*

Susanne Rospert

ICO-resport, Speyer



ICO - Susanne Rospert, Speyer  
Institut für Contactlinsen und Optometrie

<b>Gründerin</b>	Susanne Rospert
<b>Gründungsjahr</b>	2016
<b>Internet</b>	<a href="http://www.ico-rospert.de">www.ico-rospert.de</a>

## 1.2 Wie ich mich sehe – Wie ich gesehen werde

Wenn du dich mit dem Beruf des Unternehmers befasst, musst du dir zwangsläufig die Fragen stellen: „Ist das etwas für mich?“ „Bin ich überhaupt als Typ dazu geeignet, ein eigenes Unternehmen zu leiten?“ „Welche Eigenschaften soll ein erfolgreicher Unternehmer oder eine Unternehmerin überhaupt haben?“

Unternehmer- und Unternehmerinnenpersönlichkeiten zeichnen sich durch besondere Eigenschaften aus, die du bereits im **Arbeitsheft 1 Kapitel 4.5** zu den **Fähigkeiten eines Unternehmers** kennen gelernt hast. Bevor man sich entscheidet, sein weiteres Berufsleben als Unternehmer zu gestalten, muss man für sich die Frage beantworten, ob man überhaupt „das Zeug“ dazu hat, ein Unternehmen zu gründen und auch erfolgreich zu führen.

Aber nicht nur die eigene Meinung zählt. Manchmal kann die eigene Einschätzung – das **Selbstbild** – auch ganz schön daneben liegen. Auch wenn man glaubt, alle Fragen für sich selbst ehrlich beantwortet zu haben, so kann das Bild, das man von sich selber hat,

„geschönt“ sein. Andere beurteilen einen mit anderen Augen.

Daher ist es sinnvoll, dass Menschen, die sich selbstständig machen wollen, auch andere Meinungen aus ihrem privaten und beruflichen Umfeld einholen. Vielleicht sieht man sich selbst als liebenswerten kreativen Chaoten, die anderen aber erleben einen als unzuverlässig und unpünktlich und würden sich nicht darauf verlassen, dass man Liefertermine für einen Auftrag einhält. Oder man steht nicht gerne im Mittelpunkt, muss aber als Selbstständiger Kunden überzeugen, indem man sein Produkt vor einem großen Publikum vorstellt. Deshalb ist es wichtig, dass das **Fremdbild** – also das Bild der anderen von einem selbst – als eine wichtige Ergänzung zum **Selbstbild** hinzugezogen wird. Diese Sicht von außen hilft bei der eigenen Entscheidung, ob man überhaupt die Eigenschaften und Fähigkeiten dazu hat, künftig als Selbstständiger erfolgreich zu sein. **Gründertests** können dabei eine zusätzliche Hilfe bieten.

<http://www.existenzgruender.de/DE/Weg-in-die-Selbstaendigkeit/Entscheidung/Ihre-Qualifikation/Gruendertests/inhalt.html>

Recherchiere:

Recherchiere und teste dich selbst: Bin ich ein Unternehmertyp?



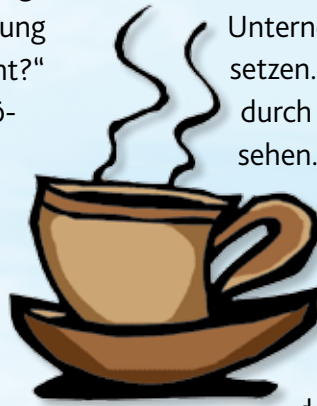
## 1.3 Die Geschäftsidee – Keimzelle für das eigene Unternehmen

Am Anfang steht die Idee! Bevor man den Schritt in die Selbstständigkeit gehen kann, muss zu allererst geklärt sein, was man eigent-

lich genau machen will, in welchem Bereich man tätig sein möchte und wer das Produkt oder die Dienstleistung als Kunde kaufen soll.

Um eine Antwort auf die Frage nach der eigenen **Geschäftsidee** \* zu finden, sollte man sich zunächst eine Reihe von Fragen stellen. „Was kann ich besser?“ „Welche Bedürfnisse, Wünsche oder Probleme der anderen gibt es, für die mein **Angebot** \* eine Lösung wäre?“ „Was gibt es bisher noch nicht?“ „Was gibt es anderswo?“ „Welche Lösungen kann ich aus anderen Bereichen übertragen?“

Reifliche Überlegungen dazu, was man selbst kann und was andere brauchen könnten, sind also ein wichtiger Weg, um zu einer eigenen Geschäftsidee zu gelangen. Es gibt aber noch andere Möglichkeiten, um eine Geschäftsidee zu finden. Einige Gründer und Gründerinnen sind eher zufällig auf sie gestoßen oder waren eigentlich auf der Suche nach etwas ganz anderem und haben dann die besonderen Marktchancen ihrer Idee auf den zweiten Blick erkannt.



Wie oft hört man von anderen oder sagt selbst „Ach, gäbe es doch...“: Also warum nicht aktiv werden und sich darüber Gedanken machen! Es gibt viele Möglichkeiten, in verschiedenen Bereichen etwas **Neues zu entwickeln** und als Unternehmer eine Idee in die Tat umzusetzen. Man muss nur mit offenen Augen durch die Straßen gehen und Chancen sehen. Der **Spürsinn**, Neues zu entdecken, ist eine wichtige Unternehmereigenschaft; Unternehmer sind immer auf der **Suche nach neuen Möglichkeiten**. Dort, wo der Wunsch nach einem besonderen Serviceangebot oder der **Entwicklung und Verbesserung** von Produkten besteht oder es ein Problem zu lösen gibt, dort fühlen sich Unternehmer und Unternehmerinnen wohl und nehmen die Herausforderung gerne an.



### Die Röntgenstrahlen – Lichtblick durch Zufall entdeckt!

Der Würzburger Physiker Wilhelm Conrad Röntgen entdeckte 1895 zufällig beim Experimentieren mit Kathodenstrahlen, wie das Innere von Gegenständen und Lebewesen durchleuchtet werden kann. „Eine neue Art von Strahlen“ nannte er das befremdliche Phänomen und sorgte damals mit seinen Bildern vom Skelett einer Hand für Aufsehen.

### ÜBRIGENS:

Findig sein hat in Rheinland-Pfalz eine lange Tradition und manche Erfindung hat von dort aus die ganze Welt revolutioniert! So sind z. B. das Koch-Ceranfeld, die Wäschespinnne oder das Klappmeter rheinland-pfälzische Erfindungen. Einen Einblick ins „Erfinderland Rheinland-Pfalz“ bietet die gleichnamige Dauerausstellung im Technik Museum Speyer.



**Berühmte Erfindung aus deinem Bundesland:  
Der verbesserte Buchdruck kommt aus Rheinland-Pfalz**

Johannes Gutenberg, geboren um 1400 in Mainz, gilt als der Erfinder des Buchdruckes mit beweglichen Metall-Lettern. Durch das neue Druckverfahren mit beweglichen Buchstaben konnte damals billiger, schneller und in größeren Mengen gedruckt werden als zuvor. Eines seiner berühmten Werke: Die erste gedruckte Bibel – auch als Gutenberg-Bibel bekannt! Gutenbergs Erfindung ist Grundstein für die moderne Medienwelt. Nicht zuletzt deshalb wurde Johannes Gutenberg als „Man of the Millennium“ zur wichtigsten Persönlichkeit des zweiten Jahrtausends gewählt.



#### 1.4 Die Gründerperson – Alleine oder im Team an den Start

Ohne gute Geschäftsidee geht gar nichts in Sachen Gründung. Aber auch die beste Idee braucht Menschen, die sie in die Tat, besser gesagt in ein Unternehmen, umsetzen. Für jeden Gründer oder jede Gründerin stellt sich demnach in der Orientierungsphase auch die

Frage, ob er oder sie die Geschäftsidee **alleine** – ohne mitverantwortlichen Geschäftspartner – oder mit einem oder mehreren Partnern als **Team** verwirklichen möchte. Da gilt es, die verschiedenen Vorteile gegeneinander abzuwägen.



*„Durch die Selbstständigkeit kann ich mich eigenständig verwirklichen und Ideen ohne Umwege umsetzen.“*

Kai Hürtgen  
Radhaus, Thalfang



**Radhaus Thalfang, Inhaber Kai Hürtgen**  
Ihr Fahrrad Geschäft in Thalfang  
Eine Werkstatt – Alle Marken

**Der Gründer**  
**Gründungsjahr**  
**Internet**

Kai Hürtgen  
2017  
[www.Radhaus-Thalfang.de](http://www.Radhaus-Thalfang.de)

## ■ Solo – alleiniger Chef, alleiniges Risiko

Gründet man alleine, so ist man sein eigener Chef und kann auch alleine entscheiden, ohne sich mit seinen Partnern im Gründungsteam über Entscheidungen abzustimmen. Somit treten auch keine Meinungsverschiedenheiten auf und Entscheidungen können meist reibungsloser und schneller getroffen werden. Missverständnisse, unklare Abmachungen,

Abstimmungsprobleme u.s.w. – all das ist bei einer Einzelgründung weniger ein Thema. Hört sich gut an, hat aber auch Risiken: So trägt man als alleiniger Chef auch die alleinige Verantwortung und das Geschäftsrisiko. Ist man z. B. krank und kann für eine bestimmte Zeit nicht arbeiten, ist niemand da, der einspringen kann, damit der **Betrieb** \* weiter läuft.

## ■ Als Team – mehrere Köpfe, mehrere Meinungen

Nicht nur, dass man im Team füreinander einspringen und sich die **Verantwortung für das Unternehmen** teilen kann, sind Vorteile einer Teamgründung.

Um ein Unternehmen zu gründen und vor allem zu führen, benötigt man spezielles Wissen und Fähigkeiten. Oft ist es aber so, dass ein Einzelner diese Fähigkeiten, das Wissen und die Erfahrung nicht alleine besitzt. Nicht jeder, der z. B. einen Motor in Rekordgeschwindigkeit zusammen bauen kann, weiß, wie man Preise kalkuliert oder Verhandlungen mit Kunden und Lieferanten führt. Daher bietet die Arbeit in einem Unternehmensleitungs-Team die Möglichkeit, verschiedene **Fähigkeiten und Stärken miteinander zu vereinigen**.

Damit eine **Teamgründung** \* funktioniert, sollten die Mitglieder natürlich „**Teamplayer**“ sein. Die gute Zusammenarbeit und der Zusammenhalt

des Gründerteams – die Teamfähigkeit jedes Einzelnen – sind für ein erfolgreiches Unternehmen sehr wichtig. Einzelkämpfer, die auf Biegen und Brechen ihren Kopf durchsetzen wollen, sind dort eher nicht am richtigen Platz. Im Team muss jeder zu Eingeständnissen bereit und gewillt sein, die Fähigkeiten der anderen für den gemeinsamen Erfolg anzuerkennen.

Jedes Gründerteam kann aus **unterschiedlichen Typen** von Frauen und Männern mit unterschiedlichen Stärken bestehen. Da gibt es den „**Typ Visionär oder Visionärin**“, der fähig ist, ausgetretene Wege zu verlassen, um Neues auszuprobieren. Oder den „**Typ Macher bzw. Macherin**“, der andere für die Realisierung einer Idee begeistern und mitreißen kann. Der „**Typ Stratege oder Strategin**“, der immer drei Schritte voraus denkt. Der Typ „**kreativer Innovator bzw. kreative Innovatorin**“, der den Blick für neue und ungewöhnliche Lösungen hat.



## 2. ERSTE SCHRITTE DER EXISTENZGRÜNDUNG



Sind die ersten Weichen für die Unternehmensgründung gestellt, die Gründungsidee entwickelt und mögliche Teampartner gefunden, gilt es, seinem zukünftigen Unternehmen ein Gesicht und eine Form zu geben. Außerdem muss man sich als Gründer oder Gründerin jetzt das **Konzept und die Abläufe** im zukünftigen Unternehmen genau überlegen und in einem so genannten **Business-Plan** \* aufschreiben. Gerade in der Planungsphase greifen viele angehende Unternehmerinnen und Unternehmer auf Hilfe von außen zurück. Unzählige **Beratungsinstitutionen** – in öffentlicher Hand oder privatwirtschaftlich organisiert – bieten Unterstützung für Existenzgründerinnen und -gründer an – teilweise sogar kostenlos.



### 2.1 Die verschiedenen Arten der unternehmerischen Selbstständigkeit – Möglichkeiten, ein Unternehmen zu gründen

Es gibt viele Möglichkeiten sich selbstständig zu machen. Am Beginn der Planungsphase steht man vor der Entscheidung, welcher Weg für sich und seine Geschäftsidee der richtige ist. „Will ich etwas **Neues, Eigenes** auf die Beine stellen und ein Unternehmen von Anfang an selbst aufbauen?“ „Übernehme ich ein erfolgreich bestehendes Unternehmen und trete die **Nachfolge** \* eines Unternehmers oder einer Unternehmerin an?“, „Übernehme ich als **Franchise-Nehmer** oder **Franchise-Nehmerin** ein komplettes Geschäftskonzept und profitiere so von der Erfahrung derjenigen, die das Konzept entwickelt haben?“

#### ■ Neugründung – bei Null anfangen und einen großen Gestaltungsspielraum haben

Möchte man sich mit dem Start in die Selbstständigkeit etwas **Neues und Eigenes** aufbauen und einen **Gestaltungsspielraum** haben, ist die **Neugründung** \* die Gründungsart der Wahl. In diesem Fall ist alles offen und nahezu nichts vorgegeben. Der Existenzgründer entscheidet selbst über die folgenden Fragen: Wo hat das Unternehmen seinen Sitz? Welche Produkte oder Dienstleistungen werden angeboten? Welche Rohstoffe und Materialien sind notwendig?

Die **Gewinnung von Kunden** gehört mit zu den schwierigsten Aufgaben. Andere von sich und seinen Leistungen und Produkten zu überzeugen, ist nicht jedermanns Sache. Aber daran geht bei einer Neugründung kein Weg vorbei. Kein Unternehmen kann ohne Kunden existieren. Gerade in der Anfangsphase besteht die Gefahr, keine ausreichende Anzahl an Kunden von seinen Leistungen überzeugen zu können. Wenn dann die Umsätze ausbleiben, können bei den jungen Unternehmen die Finanzmittel knapp werden. Solche **anfänglichen Durststrecken** gilt es bei der Finanzierungsplanung zu bedenken und einzukalkulieren.

#### ■ Unternehmensnachfolge – auf einen fahrenden Zug aufspringen

Bei einer Unternehmensnachfolge übernimmt man ein bestehendes Unternehmen, zu dem die eigenen Vorstellungen passen und führt dieses weiter. Zumeist ergibt sich die Möglichkeit einer Unternehmensnachfolge dann, wenn sich der Alt-Unternehmer oder die Alt-Unternehmerin aus Altersgründen zur Ruhe setzt. Häufig erfolgt die Unternehmensnachfolge in Familienunternehmen durch die nächste Generation. In bestehenden und funktionierenden Unternehmen sind Geschäftsidee, Kunden und Lieferanten vorhanden. Bei der Unternehmensnachfolge gilt es, bestehende Angebote weiterzuentwickeln, um die Kunden auch weiterhin zu begeistern. Dabei kann es natürlich passieren, dass man hier und da mit seinem Vorgänger verglichen wird und sich Kunden und Mitarbeiter den alten Chef zurückwünschen. Schließlich hat dieser dem Unternehmen seinen ganz eigenen Stempel aufgesetzt und seinen eigenen Stil im Umgang mit Mitarbeitern und Kunden einge-

führt. Hier liegt es an einem selbst, sich mit **guten unternehmerischen und fachlichen Fähigkeiten** einen Namen zu machen und die Mitarbeiter und Kunden zu überzeugen.

#### Link im Internet

[www.nexxt-change.org](http://www.nexxt-change.org)

Auf dieser Seite des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) findest du mehr zum Thema Unternehmensnachfolge. Die Plattform ist der Treffpunkt für alle Unternehmerinnen und Unternehmer, die Betriebe übergeben oder übernehmen wollen. Hier gibt es u.a. auch eine Nachfolgebörse.

#### ■ Franchising – ein Geschäftskonzept gegen Gebühr übernehmen

Beim **Franchising** \* vermietet ein Unternehmer (der Franchise-Geber) sein – bereits erprobtes – Geschäftskonzept an Gründer (Franchise-Nehmer), die hierfür eine (monatliche) Gebühr zahlen. Neben der Geschäftsidee bietet der Franchise-Geber im Idealfall auch **kaufmännische und fachliche Schulungen** und regelmäßige **Trainings** rund um das Geschäftskonzept an, um die Gründerinnen und Gründer – gerade in der Anfangsphase – zu unterstützen. So können die Franchise-Nehmer mit einem **bewährten Geschäftskonzept** in die Selbstständigkeit starten und erprobte und erfolgreiche Produkte und Dienstleistungen übernehmen und anbieten.







### Franchise-Unternehmen aus deinem Bundesland: Der Franchise-Geber Blizzera hat seinen Sitz in Ochtendung, Landkreis Mayen-Koblenz in Rheinland-Pfalz

Das 1987 in Wolken bei Koblenz gegründete Franchise-Unternehmen „Blizzera“ gehört zu den Pionieren unter den Pizza-Lieferdiensten in Deutschland. Die Restaurant-Kette war das erste Pizza-System, das biozertifizierte Produkte angeboten hat.

<https://www.blizzera.de/franchise.html>

Das Risiko, ein Geschäft „in den Sand zu setzen“ und das eingesetzte Kapital zu verlieren, ist bei Franchising-Konzepten meist geringer als bei einer Neugründung. Allerdings ist der Gestaltungsspielraum in Sachen Produktauswahl und Erscheinungsbild des Unternehmens erheblich stärker eingeschränkt als bei sonstigen Gründungsformen. **Alle Geschäfte sehen gleich aus**, überall gibt es die **gleichen Waren** zu kaufen, werden

die **gleichen Dienstleistungen** angeboten. Schließlich ist der Franchise-Geber uneingeschränkt für die Ausstattung, Werbung und die Funktionsfähigkeit des gesamten Franchise-Unternehmens mit seinen unzähligen Franchise-Nehmern zuständig. Derzeit gibt es in Deutschland über 1.000 Franchise-Systeme in den unterschiedlichsten Branchen, darunter auch sehr bekannte Marken.



### Die TOP 10-Franchising-Hitliste nach der Gesamtzahl der Betriebe in Deutschland, Stand: August 2015

1)	McDonald's Deutschland	1.477 Betriebe
2)	Tchibo	700 Betriebe
3)	mobilcom-debitel Shop	580 Betriebe
4)	Mrs. Sporty	423 Betriebe
5)	QUICK SCHUH	340 Betriebe
6)	NORDSEE	332 Betriebe
7)	Musikschule Fröhlich	321 Betriebe
8)	BackWerk	290 Betriebe
9)	Premio Reifen + Autoservice	289 Betriebe
10)	DAS FUTTERHAUS	272 Betriebe

Quelle: [www.franchiseportal.de](http://www.franchiseportal.de)

## 2.2 Der Business-Plan – der Fahrplan in die Selbstständigkeit

Wer ein Unternehmen gründen möchte, muss wissen, wie er oder sie die eigene Geschäftsidee in die Tat umsetzen will. Ein **Business-Plan** sollte daher alle Faktoren berücksichtigen, die für Erfolg oder Misserfolg eines Unternehmens entscheidend sein können. Der Business-Plan ist eine Art Fahrplan in die Selbstständigkeit und hilft, ein **Gründungsvorhaben systematisch zu planen**. Dabei umfasst er die Gründungsidee sowie die Entwicklung des Unternehmens in den ersten Jahren nach der Gründung. Anhand des Business-Plans muss der Existenzgründer oder die Existenzgründerin beweisen und darstellen, dass seine/ihre Geschäftsidee funktioniert. Die

Gründer müssen sich bewusst sein, dass der Business-Plan immer wieder angepasst

werden muss. Keine Geschäftsidee ist von Beginn an perfekt und ohne Risiken. Trotzdem muss ein Business-Plan den jeweiligen Adressaten von Anfang an **vom Erfolg des Gründungsvorhabens überzeugen** und zeigen, wie stark sich der angehende Unternehmer oder die angehende Unternehmerin mit der eigenen Gründungsidee auseinandergesetzt hat – vor allen Dingen mit den betriebswirtschaftlichen Aspekten.



### Links aus dem Internet

[www.existenzgruender.de](http://www.existenzgruender.de) und [www.gruenderplattform.de](http://www.gruenderplattform.de)

Diese Seiten des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) hält unzählige Informationen, Software-Pakete und Lernprogramme (z.B. zur Erstellung eines Business-Plans) rund um das Thema Gründung bereit.

[www.gruendungsinitiative.rlp.de](http://www.gruendungsinitiative.rlp.de)

Auf dieser Internetseite findest du wichtige Informationen zu Hilfestellungen, die du bei einer Gründung in Rheinland-Pfalz bekommen kannst.

Ein realistischer und detaillierter Business-Plan ist oft die Voraussetzung zur **Beschaffung von Fremdkapital** \* (also Bankkredite oder Förderdarlehen). Schließlich reicht das eigene Ersparte in den wenigsten Fällen aus, um den Schritt in die Selbstständigkeit inklusive der Anschaffung der notwendigen Maschinen und Rohstoffe zu finanzieren. Es gilt also, anhand des Business-Plans Förderbanken, Banken und

Sparkassen sowie andere Geldgeber als wichtige Adressaten davon zu überzeugen, dass das künftige Unternehmen die Einnahmen erbringt, die für die Rückzahlung des geliehenen Geldes ausreichen. Schließlich verleiht du dein Geld ja auch nicht an einen Klassenkameraden, von dem du genau weißt, dass er sein Taschengeld immer sofort am Anfang des Monats komplett ausgibt und du so das Geld,

das du ihm geliehen hast, wahrscheinlich nicht zurückbekommst.

Nicht zu unterschätzen ist die Funktion des Business-Plans als **Kontrollinstrument** für die Gründer selbst. Sie können anhand die-

ses Plans immer wieder vergleichen, ob sie mit ihrem Unternehmen die gesteckten Ziele erreicht haben oder erreichen werden. Ist dies einmal nicht der Fall, heißt es, das Geschäftskonzept an den jeweiligen Punkten zu überdenken.



### Nachwuchs-Gründer gesucht: Deutscher Gründerpreis für Schüler

Wollt ihr im Rahmen einer fiktiven Unternehmensgründung ein Geschäftskonzept entwickeln und – quasi auf Probe – zusammen mit euren Schulfreundinnen und -freunden einen Business-Plan entwickeln? Dann bewerbt euch doch für den Deutschen Gründerpreis für Schüler, einer Initiative des ZDF, des Sterns, Porsche und der Sparkassen. Auf die zehn besten Teams warten Geldpreise und eine Einladung zur Bundessiegerehrung. Weitere Informationen unter:

[www.dgp-schueler.de](http://www.dgp-schueler.de)

### JUNIOR-Schülerfirma

Bei JUNIOR gründet ihr eure eigene Schülerfirma, vertreibt eure Produkte an Kunden und verdient damit echtes Geld. Ihr erfahrt, wie die Realität von Unternehmern aussieht. Bundesweit bietet JUNIOR Schülern der Sekundarstufen I und II die Möglichkeit, eine eigene Schülerfirma zu gründen.

[www.junior-programme.de](http://www.junior-programme.de)



■ **Zentrale Inhalte – Was gehört alles in einen Business-Plan?**

Lange Rede kurzer Sinn: An der Erstellung eines Business-Plans kommt man als Existenzgründer einfach nicht vorbei. Egal wie einzigartig und innovativ eine Geschäftsidee ist. Man muss sie schriftlich festhalten und anderen verständlich



machen, warum es sich lohnt, dieses Unternehmen zu unterstützen. Was aber gehört eigentlich hinein, in diesen Business-Plan?



**Die Bestandteile des Business-Plans im Überblick**

1. Geschäftsidee
2. Gründerperson/-en
3. Markt und Wettbewerb
4. Standort
5. Marketing
6. Rechtsform
7. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
8. Finanzierung
9. Zusammenfassung

**In den Anhang gehören:**

1. Tabellarischer Lebenslauf
2. evtl. Kopien von wichtigen Dokumenten, Skizzen

**Geschäftsidee**

An erster Stelle steht die **Geschäftsidee**. In einem Business-Plan muss es dem angehenden Unternehmer und der angehenden Unternehmerin gelingen, das Produkt oder die Dienstleistung so zu beschreiben, dass jeder die Beschreibung versteht – ohne Fachmann oder Fachfrau zu sein. Wichtig ist den Nutzen für die Kunden herauszustellen: Was hat ein Kunde davon, wenn er die Produkte des neuen Unternehmens kauft (und nicht die der Konkurrenz) oder eine Dienstleistung dieses Unternehmens in Anspruch nimmt? Wo liegt für

die Kunden der **Mehrwert**? Damit beschreibt man schließlich die eigenen **Absatzchancen** auf dem bestehenden Markt. Kunden warten nicht auf die x-te Sorte Gummibärchen oder den x-ten PC-Reparaturservice. Bei Gummibärchen dagegen, die zuckerfrei und daher zahnschonend sind oder ein PC-Reparaturservice, der auch am Wochenende einen Notdienst hat und die Reparaturen bei den Kunden vor Ort ausführt, sieht das vielleicht schon anders aus.

„Damit einem keiner ein X für ein U vormachen kann, braucht man eine gute Portion Wissen. Wenn man dazu noch neugierig und kreativ ist, lassen auch Einfälle für Gründungs-ideen nicht lange auf sich warten. Sorgsam und kritisch geprüft, ob es für diese Ideen auch einen Markt gibt und durchdacht geplant, wie man diesen erobern kann, ist man schon auf dem besten Weg in die Selbstständigkeit.“

Dr. Madeleine Durand-Noll

MANAGEMENT- UND MARKETINGBERATUNG Dr. Durand-Noll, Cochem



MANAGEMENT- UND  
MARKETINGBERATUNG Dr. Durand-Noll

Management-, Marketing- und Existenzgründungs-  
beratung, Trainings und Seminare

**Die Gründerin**  
**Gründungs-jahr**  
**Internet**

Dr. Madeleine Durand-Noll  
1989  
[www.durand-noll.de](http://www.durand-noll.de)

## Gründerperson/-en

Im nächsten Abschnitt des Business-Plans gilt es aufzuzeigen, warum das eigene Herz an dieser Geschäftsidee hängt und warum man vom Gelingen der Idee überzeugt ist. Von dem, was man unternehmen will, muss man etwas verstehen, also qualifiziert sein. Neben den eigenen **fachlichen Qualifikationen** (z. B. Ausbildung, bisherige Berufserfahrung in einem bestimmten Gebiet) sind auch **unternehmerische Fähigkeiten** (Erfahrung im Umgang mit Angestellten, kaufmännische Fähigkeiten) aufzuführen.

Gibt es mehrere Gründungspersonen, so sollte im Business-Plan deutlich werden, wer über welche Qualifikationen verfügt.

## Markt und Wettbewerb

Ein wichtiger Punkt im Business-Plan ist die **Einschätzung des Markts**, auf dem das

Unternehmen tätig werden soll. Wenn man sich in einer bestimmten **Branche \*** mit seinem Unternehmen niederlässt, z. B. mit der Herstellung von Bekleidung, dann sollte man wissen, wie sich dieser Wirtschaftszweig entwickelt hat und entwickeln wird. Chancen und Risiken müssen abgewogen werden. Informationen zu Markt und Branche erhält man bei den Industrie- und Handelskammern bzw. den Handwerkskammern oder dem Statistischen Landesamt. Hier kann man nach entsprechenden **Branchenanalysen \*** fragen. Auch Banken und Sparkassen haben zumeist spezielle Abteilungen, die solche Untersuchungen erstellen. Im Business-Plan sollte man nicht damit hinter dem Berg halten, dass man sich auch über den Wirtschaftszweig des zu gründenden Unternehmens informiert hat. Erfolgreich ist ein Unternehmen nur dann, wenn es die **Kunden** erreicht und diese zufrieden sind. Deshalb ist es wichtig die Zielgruppe für das Produkt oder die Dienstleistung zu kennen.

Folgende Fragen sollten beantwortet werden: Wer soll das Produkt kaufen? Jugendliche oder ältere Menschen? Männer oder Frauen? Oder beide? ...

Um seine eigenen **Marktchancen einschätzen** zu können, muss man seine **Konkurrenten** und deren Marktstärke kennen. Konkurrenten sind bestehende Unternehmen, die gleiche oder ähnliche Leistungen anbieten. Je nach Produkt oder Dienstleistung sind das Wettbewerber aus der Stadt, der Region, dem Land oder darüber hinaus.

Eine fehlende Markteinschätzung und mangelhaftes Wissen über die Konkurrenz – das sind die häufigsten Fehler bei der Erstellung eines Business-Plans. Mit Hilfe des **Internets** ist es leichter geworden, sich einen Überblick über den Markt zu verschaffen. Zusätzlich kann ein Anruf oder ein Beratungsgespräch bei den regionalen Starterzentren der Industrie- und Handelskammern bzw. der Handwerkskammern weiterhelfen. Dort gibt es Expertinnen und Experten, die zumindest den regionalen Markt sehr gut kennen. Beachte, dass auch solche Unternehmen Konkurrenten sein können, die nicht exakt das gleiche Produkt oder die gleiche Dienstleistung anbieten, sondern auch solche, die ähnliche Artikel oder Leistungen im Programm haben. Möchtest du zuckerfreie und damit zahnschonende Gummibärchen anbieten, kann auch das Unternehmen, das zuckerfreie Fruchtbonbons im Programm hat, zu deiner Konkurrenz zählen. Das nennt man **Substitutionsprodukte**.

## Standort

Der **Standort** eines Unternehmens spielt eine wichtige Rolle für dessen Erfolgsaussichten. Aber welcher Ort ist der richtige? Mit einem Bekleidungsgeschäft wird man sich sicherlich eher in Innenstadtnähe ansiedeln. Schließlich braucht man hier **Laufkundschaft** mit Kaufkraft und die findet man eher in der City als auf der grünen Wiese. Mit einem produzierenden Unternehmen, z. B. im Bereich des Maschinenbaus, wird man sich dagegen eher in Industriegebieten außerhalb der Innenstädte ansiedeln. Hier muss man dann auf eine **gute Verkehrsanbindung** für die Rohstofflieferanten und Kunden achten. In verschiedenen Regionen Deutschlands gibt es auch Gründungszentren, die öffentlich gefördert werden. So können sie günstig Büro- und Gewerbeflächen an Existenzgründerinnen und -gründer vermieten. Im Land Rheinland-Pfalz findest du beispielsweise mehr als 20 solcher Gründungszentren.

### Standortfaktoren

Anzahl der Kunden, Konkurrenten, verfügbare Gewerbeflächen, Höhe der Gewerbesteuer, Höhe der Mieten, Fördermöglichkeiten, Verkehrsanbindung, Verfügbarkeit von Zulieferern, Arbeitskräfte, schneller Internetzugang, behördliche Auflagen.

Die Standortfaktoren sind je nach Geschäftsmodell unterschiedlich zu gewichten. Soll z. B. das Unternehmen als Online-Shop gegründet werden, ist eine schnelle Internetverbindung besonders wichtig. Ist die Entscheidung über den Standort gefallen, sollte man nicht vergessen, im Business-Plan klar darzulegen, warum man sich genau für diesen und keinen anderen Standort entschieden hat.



## Marketing

Im nächsten Schritt des Business-Plans geht es darum, festzulegen, in welcher Art und Weise Kunden für das neue Unternehmen gewonnen und von den Leistungen des Unternehmens überzeugt werden sollen. Kurzum: Es geht um **Marketing** \* und das entsprechende Konzept dazu. Dabei darf man den Begriff

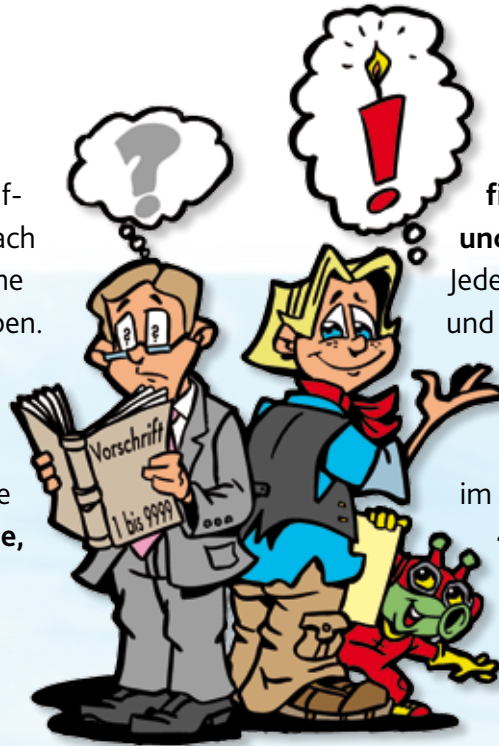
Marketing nicht einfach mit Werbung gleichsetzen. Marketing ist mehr. Es sind verschiedene Fragen zu beantworten. Dazu sollte man als Unternehmer auf den Marketing-Mix zurückgreifen. Dieser besteht aus vier Zutaten, die optimal zu mischen sind:

Bestandteile des Marketing-Mix	Fragen, die zu beantworten sind
1. Produktgestaltung	Wie kann ich mein Produkt oder meine Dienstleistung an den Bedürfnissen meiner Kunden ausrichten? Wie soll das Produkt gestaltet werden: Name, Logo, Verpackung?
2. Preis	Welchen Preis sind meine Kunden bereit zu zahlen? Mit welchen Kosten muss ich kalkulieren?
3. Vertrieb	Auf welchem Weg erreicht mein Produkt oder meine Dienstleistung die richtige Kundengruppe?
4. Werbung/Kommunikation	Wie erfahren die Kunden von meinem Produkt oder meiner Dienstleistung?



## Rechtsform

Du kannst kein Unternehmen aufbauen, ohne dich im Vorfeld – nach reiflichen Überlegungen – auf eine **Rechtsform** \* festgelegt zu haben. Dabei unterscheiden sich die Rechtsformen nicht nur durch ihre Namen. Die Entscheidung für die eine und gegen die andere Rechtsform hat viele **persönliche,**

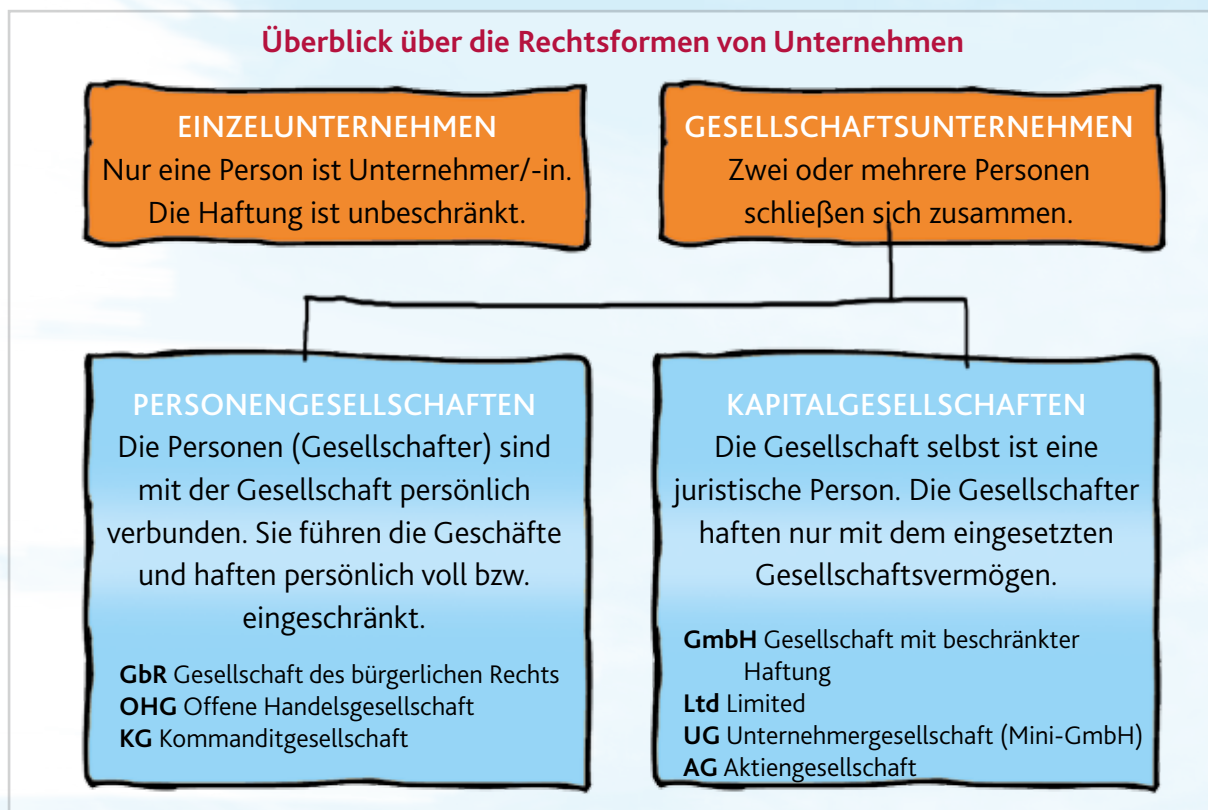


**finanzielle, steuerliche und rechtliche Folgen.**

Jede Form hat ihre Vor- und Nachteile.

Die wichtigsten Rechtsformen von Unternehmen hast du im **Arbeitsheft 1, Kapitel 4.3** kennengelernt.

Die nachfolgende Übersicht gibt dir nochmals einen kurzen Überblick über die Rechtsformen.





Nachdem sich der angehende Unternehmer/die angehende Unternehmerin – nach reiflichen Überlegungen und ausführlichen Beratungen – für eine Rechtsform entschieden hat, gilt es, diese Wahl im Business-Plan auch

zu begründen. Wo liegen die Vorteile für das Unternehmen? Welche Konsequenzen (Kapitalbedarf, Haftungsfrage) zieht diese Rechtsform nach sich?

### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gründerinnen und Gründer sind keine „All-rounder“. Oft benötigen sie für den kaufmännischen Bereich oder in technischen Angelegenheiten personelle Unterstützung. Deshalb gehört die **Mitarbeiterplanung** auch in den Business-Plan. Gründerinnen und Gründer sollten sich folgende Fragen stellen:

Wie viele Mitarbeiter werden benötigt? Welche Qualifikationen müssen diese mitbringen? Welche Aufgaben sollen die Mitarbeiter im Unternehmen übernehmen? Welche Beschäftigungsverhältnisse sind sinnvoll? Welche Personalkosten sind zu veranschlagen?

#### Beschäftigungsverhältnisse

**Sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis:** Arbeitsverhältnis, bei dem sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Lohnnebenkosten (Sozialversicherung, Rentenversicherung, Pflegeversicherung, Arbeitslosenversicherung) teilen und der jeweils volle reguläre Beitrag abgeführt wird.

**Befristete Arbeitsverhältnisse:** Hat der Unternehmer oder die Unternehmerin nur vorübergehend Bedarf an (zusätzlichen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, kann ein Arbeitsvertrag zeitlich befristet werden. Allerdings muss hierfür ein sachlich rechtfertigender Grund vorliegen.

**Leih- bzw. Zeitarbeit:** Bei Personal-Service-Agenturen handelt es sich um eigenständige Unternehmen, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zeitweise an Unternehmen „ausleihen“. Dieses Modell ist geeignet, um Arbeitsspitzen abzudecken. Im Idealfall können diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fest übernommen werden.

**Midi-Jobs:** Niedriglohn-Jobs zwischen 450,01 bis 850 Euro monatlich. Der Arbeitgeber zahlt die Hälfte des regulären Sozialversicherungsbeitrages. Der Arbeitnehmer führt nur einen verminderten Beitragssatz ab. Hinzu kommt ein progressiv steigender Lohnsteuersatz, je nach Höhe des Lohns und der Lohnsteuerklasse.

**Mini-Jobs:** geringfügige Beschäftigung, dabei darf der Verdienst nicht mehr als 450 Euro pro Monat betragen. Diese Beschäftigungsverhältnisse unterliegen der Versicherungspflicht. Die Arbeitnehmer können sich aber auf Antrag von der Rentenversicherungspflicht befreien lassen, dann zahlt weiterhin der Arbeitgeber die Lohnnebenkosten von ca. 31 %.

## Finanzierung

Verständlicherweise fällt es einem als Existenzgründer schwer, die **Kosten für eine Unternehmensgründung zu kalkulieren**. Schließlich war man bislang noch nicht Unternehmer oder Unternehmer und hat keine Erfahrungen damit, was der Start in die Selbstständigkeit kostet (z. B. Einrichtung, Maschinen, Miete). Daher muss man auf Zahlen vergleichbarer Unternehmen zurückgreifen, die Preise zukünftiger Lieferanten und die Preise, die die zukünftigen Kunden für die Leistungen des neuen Unternehmens zu zahlen bereit sind, kennen. In diesem Fall kann man sich mit seinen Fragen an Berufsverbände, die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern sowie an Unternehmensberater und -beraterinnen wenden.

Die Zahlen, die man auf diese Weise zusammenstellt, braucht man zum einen für den **Kapitalbedarfsplan**. Hier schreibt man genau auf, wie viel Geld für welche Posten benötigt wird. Und hierbei nutzt es niemandem, den Kapitalbedarf so gering wie möglich zu kalkulieren. Wenn am Ende das Geld dann doch nicht reicht, muss schnell und oft unüberlegt ein Kapitalgeber gefunden werden. Ein Unternehmen kann auch immer wieder in unvorhergesehene, wirtschaftlich ungünstige Situationen geraten. Hierfür gilt es, einen ausreichend großen Puffer aufzubauen.

Hat man so den Kapitalbedarf ermittelt, gilt es, zu überlegen, wie viel von dem Geld, das man selbst zurückgelegt hat, man in das Unternehmen einbringen möchte. Einen Teil wird man mit **Fremdkapital** \* (Kredit) decken, das man beispielsweise bei einer Förderbank, Bank oder Sparkasse erhält. Wenn das Unterneh-

men einmal angelaufen ist, zahlt man dieses geliehene Kapital dann stückweise inklusive der Zinsen an die Bank zurück. Allerdings ist es den Banken und Sparkassen auch wichtig, dass man zumindest einen Teil des benötigten Geldes selbst aufbringt (Eigenkapital). Je nach Branche, Standort und Größe des Unternehmens gibt es auch Fördermittel, die man zur Unterstützung beantragen kann. Die Anteile des eigenen und des geliehenen Kapitals notiert man im **Finanzierungsplan**.

In einem nächsten Schritt wird der **Liquiditätsplan** zusammengestellt. Er führt für mindestens die ersten drei Geschäftsjahre die zu erwartenden Einnahmen und die zu erwartenden Ausgaben auf. Damit kann man ablesen, wie viel Geld man zu welchem Zeitpunkt zur Verfügung hat. Alle drei, sowohl der Kapitalbedarfsplan, der Finanzierungsplan als auch der Liquiditätsplan gehören in den Business-Plan. Nicht nur für potenzielle Geldgeber auch für den angehenden Unternehmer und die angehende Unternehmerin sind sie wichtige Orientierungshilfen, um zu schauen, ob das Unternehmen läuft!

Um die wirtschaftliche Lage hier richtig einzuschätzen und um potenzielle Geldgeber von der Wirtschaftlichkeit des Vorhabens zu überzeugen, hilft eine **Rentabilitätsvorschau**. In diese Übersicht gehören die erwarteten Verkaufserlöse abzüglich der Kosten für Waren, Personal und eventuelle Mieten, abzüglich Steuern, Versicherungen, Kosten für Werbung, Telefon, Reparaturen, Bürobedarf und Zinsaufwendungen. Am Ende ermittelt man so das **Betriebsergebnis**. Eine solche Vorschau sollte man zunächst für die ersten drei Jahre des

Unternehmens erstellen. Klar, auch hier handelt es sich bei den Zahlen wieder nur um Schätzungen. Trotzdem ist es unabdingbar, eine solche Rechnung anzustellen. Denn wie so sollte ein Unternehmen gegründet werden, bei dem man von vornherein weiß, dass es höhere Kosten als Umsätze entstehen lässt, also keine Gewinne abwirft?

### Zusammenfassung

Zuletzt sind die wichtigsten Punkte („big points“) des Business-Plans kurz zusammenzufassen. Die Zusammenfassung wird zwar am Schluss geschrieben, kann aber auch dem Plan vorangestellt werden. Bei aller Knappheit soll die Zusammenfassung die Adressaten vom Erfolg der Unternehmensgründung überzeugen.



## 2.3 IT-Sicherheit – Daten schützen und Daten sichern

Kaum ein Unternehmen kommt heute an der Digitalisierung vorbei. Je stärker wir vernetzt sind, desto wichtiger werden Datensicherheit und Datenschutz. Deshalb müssen auch Gründerinnen und Gründer sich mit Fragen der IT-Sicherheit befassen.

Nach der **Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)** müssen alle personenbezogenen Daten im Unternehmen besonders geschützt werden. Dazu zählen z. B. Name und Adresse,

E-Mail-Adresse, Geburtstag, Kontodaten oder Kfz-Kennzeichen. Das gilt sowohl für die Daten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch von Geschäftspartnern.

Cyberattacken oder Cyberkriminelle bedrohen den Erfolg von Unternehmen. Hacker können Daten und Geschäftsideen abfischen. Deshalb sind Überlegungen von **Sicherheitsmaßnahmen** gegen Datendiebstahl bereits in der Gründungsphase sinnvoll.

### IT-Sicherheitsmaßnahmen

- Passwörter schützen
- Virens Scanner regelmäßig einsetzen
- Firewalls einrichten
- Backups regelmäßig durchführen
- Programme fortlaufend updaten
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Sicherheitsfragen schulen
- Zugriffs- und Zugangsrechte festlegen und einschränken



## 2.4 Unterstützung und Beratung bei der Existenzgründung – Wo Existenzgründer Rat und Hilfe finden.

Wer sich für den Schritt in die Selbstständigkeit entschieden hat, tritt diesen Weg meist zum ersten Mal an. Da ist es nachvollziehbar und richtig, wenn man sich an einigen Weggabelungen, bei einigen Entscheidungen und Schritten professionelle Hilfe, Rat und konkrete Unterstützung sucht. Als Existenzgründer muss man sich schließlich plötzlich mit Themen beschäftigen, mit denen man sich in seinem bisherigen Leben wenig oder vielleicht sogar überhaupt noch nie beschäftigt hat. Dementsprechend wenig kennt man sich beispielsweise beim Thema **Steuern \*** oder der Preiskalkulation aus. Auch die Fragen und Entscheidungen rund um das Thema Geld sind für viele ein Grund, eine Beratung in Anspruch zu nehmen. Möglichkeiten der Förderung und Finanzierung einer unternehmerischen Selbstständigkeit gibt es viele. Hier muss man erst einmal einen Überblick bekommen.

### ■ Beratungshilfen und -institutionen

Zahlreiche Institutionen und Personen bieten mittlerweile Unterstützung für Existenzgründer an. Zum Teil sind die Beratungen, Seminare oder Workshops kostenlos, zum Teil muss man als Existenzgründer oder Existenzgründerin für die Unterstützung bezahlen. Zu den **Institutionen**, die Unterstützung anbieten, gehören die rheinland-pfälzischen Starter-Zentren der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern, die Wirtschaftsförderungsgesellschaften, die Agentur für Arbeit, Unternehmensberater, Gründungszentren sowie Banken und Sparkassen. Wer ist nun der richtige Berater für die eigenen, speziellen Fragen? Auf dem Weg zum

eigenen Unternehmen wird man **mehrere Beratungen** in Anspruch nehmen.

### ■ Finanzierung und Förderung

Um ein Unternehmen aufzubauen, brauchen angehende Unternehmerinnen und Unternehmer Geld, z. B. für den Kauf von Maschinen oder die Geschäftseinrichtung, für eventuelle Umbauten oder einen ersten Warenbestand. Um Existenzgründer zu unterstützen, bieten sowohl der Bund als auch die Bundesländer entsprechende Förderprogramme an. Auf Bundesebene unterstützt die KfW – die **Kreditanstalt für Wiederaufbau** – als „Bank des Mittelstands“ angehende Unternehmerinnen und Unternehmer mit entsprechenden Krediten. Im Land Rheinland-Pfalz übernimmt die landeseigene **Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)** mit Sitz in Mainz diese Aufgabe. Allerdings kann man als Existenzgründer nicht einfach zu diesen Banken hingehen und einen Kredit beantragen. Es gilt das **Hausbankprinzip \***. Das bedeutet, dass die Bank, bei der man als Gründer oder Gründerin sein Konto hat, die Beantragung der Fördergelder bei der ISB oder der KfW übernimmt. Die Bankberater wissen dann auch, welches Förderprogramm der jeweiligen Förderbank für welchen Existenzgründer in Frage kommt und welche Unterlagen bei der Förderbank eingereicht werden müssen. Keine Existenzgründung oder Investition soll scheitern, weil zur Umsetzung guter Ideen das nötige Kapital oder Sicherheiten fehlen. Unter diesem Motto unterstützt die **Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH** auch Gründungen und Betriebsübernahmen.



### Links aus dem Internet

#### [www.gruendungsinitiative.rlp.de](http://www.gruendungsinitiative.rlp.de)

Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz (MWVLW) finden Existenzgründerinnen und Existenzgründer die wichtigsten Ansprechpartner/-innen rund um Fragen zur Gründung und Unternehmensnachfolge.

#### [www.starterzentrum-rlp.de](http://www.starterzentrum-rlp.de)

Homepage der Starterzentren unter der Trägerschaft der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern Rheinland-Pfalz sowie der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz. Die Starterzentren sind die erste Anlaufstelle für Gründer und Betriebsübernehmer. Existenzgründer, junge Unternehmer in der Aufbauphase und Betriebe mit Fragen zur Betriebsnachfolge finden dort kompetente Ansprechpartner.



## 2.5 Zuerst anmelden, dann starten – Das Unternehmen registrieren

Am Gang zur Behörde kommen Gründerinnen und Gründer nicht vorbei. Die erste Hürde auf dem Anmeldeweg ist die **Gewerbeanmeldung beim Gewerbeamt**. Diese Behörde informiert die zuständige **Industrie- und Handelskammer (IHK)**. Die Mitgliedschaft in der örtlichen IHK ist Pflicht.

Nach der Gewerbeanmeldung ist ein Gang zum Notar notwendig. Dieser wird benötigt, um das neue Unternehmen beim Amtsgericht im **Handelsregister \*** eintragen zu lassen. Eine Eintragung ist nicht nötig, wenn als Rechtsform die Gesellschaft des bürgerlichen Rechts (GbR) gewählt wurde. Gleiches gilt für Landwirte, freie Berufe und so genannte Kleingewerbebetriebe.

Wer ein Handwerksbetrieb gründet, muss sich bei der zuständigen **Handwerkskammer (HWK)** anmelden. Das gilt für die 41 Handwerke, für die ein Meisterbrief nötig ist.

Aber auch Handwerksunternehmen, für die ein Gesellenbrief ausreicht, müssen sich bei der HWK anmelden.

**Das Finanzamt** ist über die Gründung zu informieren. Man erhält als angehende Unternehmerin oder angehender Unternehmer eine Steuernummer.

Werden im neuen Unternehmen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter beschäftigt, so sind diese bei den **Sozialversicherungen \*** anzumelden. Dazu erfolgt zuerst die Anmeldung bei der **Bundesagentur für Arbeit**. Diese vergibt eine Betriebsnummer für die Anmeldung bei den Sozialversicherungen. Mit der Betriebsnummer erfolgt die Anmeldung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei deren **Krankenkasse**. Die Krankenkasse meldet die Beschäftigten bei der Pflegekasse und der Rentenversicherung an.

Als letzte Hürde ist die Anmeldung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der zuständigen **Berufsgenossenschaft** (Träger der gesetzlichen Unfallversicherung) zu nehmen.

Jetzt steht einem Unternehmensstart nichts mehr im Wege.



Um Privates vom Geschäftlichen zu trennen sollte ein **Geschäftskonto** bei einer Bank oder einem Kreditinstitut eingerichtet werden.



„Für mich ist die Digitalisierung mehr als nur zu sagen, welche Arbeitsschritte man durch digitale Prozesse effizienter gestalten kann. Für mich ist das eine Chance, mit der Kundenperspektive etwas Neues zu schaffen und zu gestalten. Das ist uns mit der Gründung von Holzgespür gelungen.“

Julia Kasper

Holzgespür KG, Rhens



Holzgespür KG, Rhens

Möbel nach Maß

Echte Beratung und persönlicher Service

Die Gründerin  
Gründungsjahr  
Internet

Julia Kasper  
2014

[www.holzgespuer.de](http://www.holzgespuer.de)



### 3. RHEINLAND-PFALZ – DAS LAND DER EXISTENZGRÜNDER UND DER SELBSTSTÄNDIGEN

Existenzgründerinnen und Existenzgründer spielen in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft eine **besondere Rolle**. Sie entwickeln neue Ideen, neue Produkte und innovative

**Dienstleistungen \*** und tragen damit zur **wirtschaftlichen Entwicklung** bei. Außerdem schaffen **neue Unternehmen** auch neue Arbeitsplätze.



#### 3.1 Zahlen, Daten, Fakten der Existenzgründungen in Rheinland-Pfalz im Überblick

##### ■ Anzahl der Existenzgründungen

Im Jahr **2015** gab es in Rheinland-Pfalz nach Angaben des Statistischen Landesamtes **34.985 Existenzgründungen**.

##### ■ Gründungen nach Branchen

Den größten Teil der **Neugründungen** vereinen in Rheinland-Pfalz die Bereiche im **Dienstleistungsgewerbe** und **Handel** auf

sich. Weitere Neugründungen gab es vor allem im **Baugewerbe**, im **Gastgewerbe**, im **Verarbeitenden Gewerbe**, im Bereich **Information und Kommunikation** (z. B. Verlagswesen, Telekommunikation), in der **Finanz- und Versicherungsbranche** und im Bereich **Verkehr** und **Logistik**.

Die Tabelle zeigt dir das Gründungsgeschehen in wichtigen Wirtschaftszweigen.

#### Neugründungen in rheinland-pfälzischen Wirtschaftszweigen im Jahr 2015

Wichtige Wirtschaftszweige	Anmeldungen 2015			
	insgesamt	davon		
		Neuerrichtung	Zuzug	Übernahme
	Anzahl			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	307	269	27	11
Verarbeitendes Gewerbe	1.440	1.135	170	135
Baugewerbe	4.505	3.734	605	166
Handel; Instandsetzung und Reparatur von Kfz	8.113	6.748	787	578
Verkehr und Logistik	908	740	116	52
Gastgewerbe	2.679	1.975	21	683
Information und Kommunikation	1.397	1.127	237	33
Finanz-, Versicherungsdienstleistungen	1.119	852	243	24
Grundstücks- und Wohnungswesen	1.220	661	517	42
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	3.506	2.950	485	71
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	4.310	3.723	485	102
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	3.149	2.742	272	135
<b>Insgesamt</b>	<b>34.985</b>	<b>28.652</b>	<b>4.192</b>	<b>2.141</b>

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

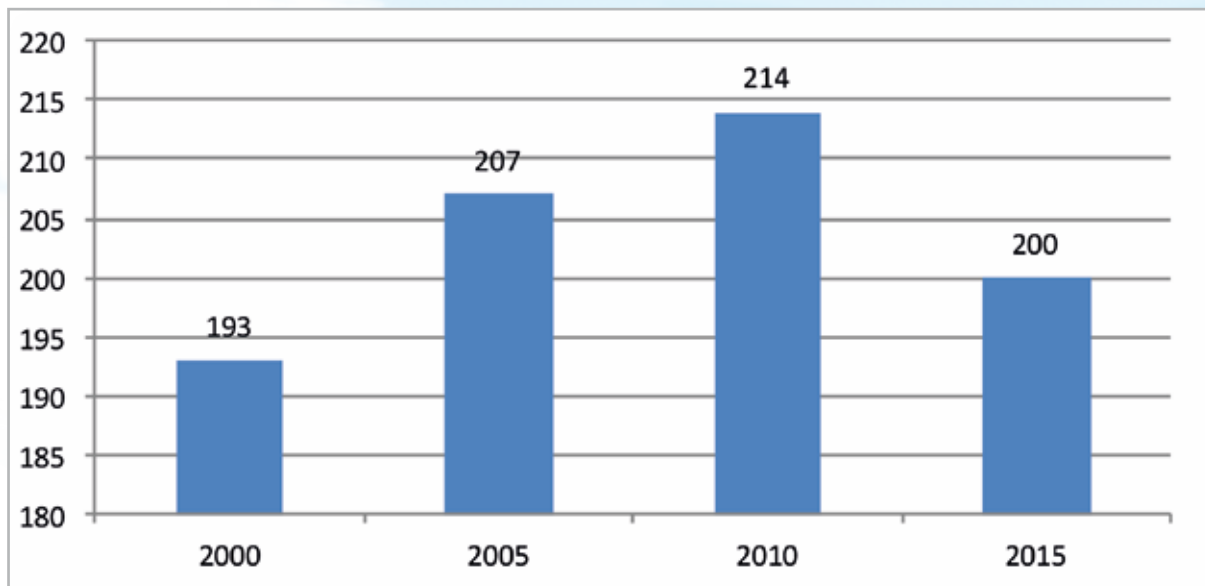
### 3.2 Anzahl der Selbstständigen

Die Anzahl der Selbstständigen hat sich seit der Jahrtausendwende (2000) mit rund 193.000 auf **200.000 Selbstständige** und mithelfende Familienangehörige im Jahre 2015 erhöht.



Mehr als jeder zehnte Rheinland-Pfälzer ist selbstständig erwerbstätig.

#### Entwicklung der Selbstständigkeit in Rheinland-Pfalz 2000 bis 2015 (in Tsd.)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



### 3.3 Selbst(ständig) ist die Frau – Gründerinnen in Rheinland-Pfalz

Immer mehr Unternehmen werden von Frauen gegründet. In Rheinland-Pfalz betrug der Anteil an Neugründungen von Einzelunternehmen im Jahr 2015 ca. **40 %**.

Die Statistik und die Gründungsforschung zeigen, dass es einige **Unterschiede im Gründungsverhalten** von Frauen und Männern gibt. **Frauen gründen** ihre Unternehmen in Rheinland-Pfalz hauptsächlich in den haushaltsnahen **Dienstleistungsbranchen** (vor allem im Gesundheits- und Sozialbereich,

z. B. einem Pflegeberuf) und im **Handel** (z. B. Textil- und Bekleidungs-gewerbe). Dagegen gründen nur wenige Frauen ihr Unternehmen beispielsweise im Baugewerbe oder in High-tech-Bereichen. Außerdem gründen Frauen häufiger als Nebenerwerbsselbstständige, mit **weniger Finanzierungsbedarf** und **später** als Männer. Immer öfter sind Frauen der Meinung, dass sie durch eine Gründung ihren **Beruf und ihre Familie** besser miteinander verbinden können als bei einer abhängigen Beschäftigung, bei der der Arbeitsort und die



Arbeitszeit weniger flexibel sind. Vergleicht man den Erfolg von Gründungen durch Frauen und Männer miteinander, so sind beide gleichwertig.

Die **bundesweite Gründerinnenagentur (bga)** will Frauen in der Selbstständigkeit unterstützen und bei Unternehmensgründungen beraten. Auch im Wirtschaftsministerium von Rheinland-Pfalz finden sich Ansprechpartnerinnen.

**Link im Internet:**

[www.existenzgruenderinnen.de](http://www.existenzgruenderinnen.de)



Hier gibt es viel Informatives zum Thema Gründungen von Frauen.



*„Die Unternehmensgründung bietet für uns nicht nur die Möglichkeiten, Beruf und Familie nach unseren Vorstellungen zu vereinbaren, sondern auch eigene spannende Projekte zu realisieren.“*



Kerstin Rudat  
matol GmbH, Dillendorf



matoi GmbH, Dillendorf  
Holzspielzeug mit Hightech

<b>Die Gründerinnen</b>	Kerstin Rudat, Creative Director, Anissa Wagner, Strategie Director
<b>Gründungsjahr</b>	2016
<b>Internet</b>	<a href="http://www.matoi.de">www.matoi.de</a>



### 3.4 Generationswechsel als Chance – Unternehmensnachfolge

Nicht immer werden Unternehmen neu gegründet. Manchmal werden sie auch innerhalb der **Familie** von den Eltern auf die Kinder übergeben oder **Mitarbeiter**, die bisher angestellt gearbeitet haben, nutzen ihre Chance

und übernehmen das Unternehmen. Dies wird als **Management-Buy-Out** bezeichnet. Eine weitere Möglichkeit ist, dass Unternehmen durch Dritte übernommen werden (Externe Unternehmensnachfolge). Eine Unterneh-

mensnachfolge kann eine gute Chance darstellen, ein eingeführtes Unternehmen mit einem bewährten Geschäftskonzept weiterzuführen.

Die Nachfolgeregelung ist für viele Unternehmen eine große Herausforderung. Auch die Unternehmen in Rheinland-Pfalz können sich dem bundesweiten Trend nicht entziehen: Nur etwa 40 % der Unternehmer finden ihren Nachfolger innerhalb der eigenen Familie. Bei knapp 20 % kann der Generationswechsel im Rahmen eines **Management-Buy-Outs**

erfolgen. Ein Drittel der Unternehmensnachfolge in Rheinland-Pfalz ist eine familienexterne Übernahme.

Es gibt mehrere Gründe für die Übergabe eines Unternehmens. Meistens will sich die Unternehmerin oder der Unternehmer zur Ruhe setzen. Es kommt aber auch vor, dass die Unternehmensnachfolge wegen Unfall, Krankheit oder Tod geregelt werden muss. Manchmal will die Unternehmerin oder der Unternehmer das Unternehmen freiwillig abgeben und sucht deshalb einen Nachfolger.



#### Stichwort „Nachfolgelücke“:

Sie entsteht, wenn eine Unternehmerin bzw. ein Unternehmer für sein Unternehmen keine geeignete Nachfolge finden kann und das Unternehmen deshalb vor dem Aus, also der Schließung, steht.

#### Link im Internet:

[www.nexxt-change.org](http://www.nexxt-change.org)



Deutschlandweite Nachfolge-Börse, die Übergeber und Übernehmer zusammenbringt.



## 4. GRÜNDUNGSPRAXIS – GRÜNDERINNEN UND GRÜNDER STEHEN REDE UND ANTWORT

Zum Abschluss des Kapitels sollen Gründerinnen und Gründer zu Wort kommen und über die Erfahrungen ihrer unternehmerischen

Selbstständigkeit berichten. Drei Interviews zeigen verschiedene Arten der Gründung in der Praxis.

### 4.1 Von der dualen Ausbildung in die Selbstständigkeit

Die meisten Erwerbstätigen haben eine Berufsausbildung im **dualen System** \* absolviert. „Dual“ heißt, dass die Ausbildung in einem Betrieb und in einer Berufsschule erfolgt. So lassen sich Theorie und Praxis verbinden. Eine Ausbildung in einem der über 320 dualen Ausbildungsberufe ist auch eine solide Grundlage für den Weg in die Selbstständigkeit.

Wir lassen im folgenden Interview zwei junge Selbstständige zu Wort kommen, die über die duale Ausbildung zur Friseurin und zum Friseur den Schritt zur Gründung ihres eigenen Unternehmens gewagt haben.

Zwei ehemalige Auszubildende haben gemeinsam einen modernen Friseursalon eröffnet. Im folgenden Interview berichten sie über ihr Gründungskonzept und ihre Erfahrungen als Jungunternehmer.

#### Interview

**Frau Viola Höreth und Herr Jannick Müller sind Gründer des „Friseurteams Auszeit“ in Kandel.**



#### **Weshalb habt ihr euch für eine Ausbildung im Friseurhandwerk entschieden?**

V: Ich wollte nach der Schulausbildung etwas Praktisches machen. Ich fand es cool am Ende des Tages zu sehen, was man mit eigenen Händen geschaffen und gestaltet hat. Und so war es naheliegend, einen Handwerksberuf zu erlernen.

J: Das war bei mir ähnlich. Hinzu kam, dass der Friseurberuf mir die Möglichkeit bot, Modetrends aufzugreifen und meine Kreativität auszuleben.

#### **Was hat euch bewogen, euch selbstständig zu machen?**

V: Jannick und ich haben nach unserer Ausbildung im gleichen Friseursalon gearbeitet. Irgendwann wollten wir unsere Ideen mehr einbringen, uns selbst verwirklichen und entfalten. Der Meisterkurs hat mir mehrere Alternativen für meine weitere berufliche Entwicklung eröffnet.

J: Viola und ich waren uns, nachdem auch ich meinen Meisterbrief in der Tasche hatte, einig: Wir gründen unseren eigenen Friseursalon.

### **Welche Fähigkeiten und Kenntnisse musstet ihr als Jungunternehmer mitbringen?**

V: Neben den fachlichen Fertigkeiten vor allem selbstsicheres Auftreten, immer wieder neue Ideen entwickeln, konsequent bleiben bei der Umsetzung des Konzepts.

J: Wichtig ist auch Durchhaltevermögen. In den ersten Wochen hatte ich wenig Schlaf. Natürlich sind auch kaufmännische Kenntnisse erforderlich. Durch unsere Ausbildung, die Berufsschule und den Meisterkurs waren wir gut vorbereitet.

### **Wie wichtig sind Lage, Name und Einrichtung des Friseursalons?**

V: Die Lage in der Stadt ist für unser Konzept gar nicht so entscheidend. Wir setzen auf Stammkunden, haben kaum Laufkundschaft.

J: Mit dem Namen „Auszeit“ soll der Kunde Kurzurlaub, Zeit und Muße verbinden. Das spiegelt sich in unseren Produkten und Angeboten. So bieten wir u. a. Haarrituale, Masken für die Kopfhaut oder kleine Wellness-Dienste an, wie z. B. eine Shiatsu-Massage.

V: Schon beim Betreten des Salons soll unser individuelles Konzept erkennbar sein. Deshalb die klaren Strukturen und Linien in Schwarz und Weiß, nicht Allerlei, sondern eine Wohlfühl-atmosphäre.

J: Schwarz und Weiß spiegelt sich im Outfit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wider.

### **Wie unterscheidet ihr euch mit eurem Konzept von der Konkurrenz?**

V: Unsere Hauptzielgruppe sind Kunden im Alter zwischen 35 und 45 Jahren. Die Kunden kommen häufig mit konkreten Wünschen, bringen Modellvorschläge aus den sozialen Netzwerken mit, die wir dann umsetzen. Wir haben kein Frisurenhandbuch. Wir verstehen und leben die Mode unserer Kunden.

J: Wir duzen unsere Kunden. Großen Wert legen wir darauf, dass unsere Kunden zufrieden mit unserer Arbeit sind, ihre Wünsche erfüllt wurden und sie mit einem guten Gefühl nach Hause gehen.

### **Warum sollten junge Menschen eine duale Ausbildung machen und den Weg in die Selbstständigkeit wagen?**

V: Durch die Ausbildung ist man näher an der Lebenswirklichkeit, du wirst schneller erwachsen, lernst mit Kritik umzugehen.

J: Alte Zöpfe abschneiden kannst du am besten im Beruf. Das Handwerk hat viele Facetten. Du kannst dein Leben meistern und als Selbstständiger erfolgreich sein. Handwerk hat schließlich goldenen Boden.

### **Vielen Dank Frau Höreth, vielen Dank Herr Müller.**

*Die Fragen stellten A. Axmann und M. Scherer.*

## 4.2 Von der innovativen Geschäftsidee zum Start-up

Als **Start-up** \* wird ein Unternehmen bezeichnet, das jünger als 10 Jahre ist, eine innovative Geschäftsidee verfolgt und schnell und stark wachsen will. Oft erfolgen Start-up-Gründungen in den Bereichen Technologie und Digitalisierung.

Im folgenden Interview steht eine Start-up-Gründerin Rede und Antwort, die gemeinsam mit anderen ein Software-Unternehmen gegründet hat.

### Interview

#### Frau Tina Walber ist eine der Gründer des Start-up EYEVIDO in Koblenz.

##### Wer sind die Personen und Start-up-Gründer von EYEVIDO?

Mein Kollege Christoph und ich sind beide Informatiker. Wir haben zusammen an der Uni am Thema Eyetracking geforscht und zusammen die Idee „Crowd Eyetracking“ entwickelt. Ein weiteres Teammitglied, Klaus, kam etwas später dazu und kümmert sich um den Verkauf unserer Software an Kunden.

##### Warum war Koblenz der richtige Standort für euer Start-up?

Wir wohnen hier und haben am Anfang Unterstützung von der Uni Koblenz erhalten. Da wir ein Softwareunternehmen sind, ist der Standort nicht sehr entscheidend. Unsere Kunden sind über ganz Deutschland verteilt.

##### Welche Geschäftsidee steckt hinter eurem Unternehmen?

Mit einem Eyetracker erkennt man, wohin eine Person auf dem Computerbildschirm schaut. Wir haben eine Software entwickelt, mit der man diese Technologie sehr unkompliziert einsetzen kann. Unsere Software ist eine sogenannte Cloud-Lösung. Das bedeutet, alle Daten werden auf einem Server gespeichert und man kann sie im normalen Webbrowser betrachten. Unsere Kunden nutzen Eyetracking, um ihre Webseiten zu verbessern und die Bedienung zu erleichtern.

##### Was war eure Motivation für das Start-up?

Wir kannten aus unserer Arbeit an der Uni die Nachteile von existierender Eyetracking-Software und waren uns sicher, das besser machen zu können. Die Arbeit in einem Start-up ist



Die EYEVIDO GmbH wurde 2015 gegründet. Sie beschäftigt heute 6 Personen. Die Software EYEVIDO Lab ist bei vielen großen Kunden im Einsatz.

Dr. Tina Walber ist seit 2015 Gründerin und Geschäftsführerin der EYEVIDO GmbH. Sie beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Eyetracking und hat in diesem Bereich promoviert, außerdem ist sie zertifizierte Usability-Ingenieurin.



Interview – Fortsetzung

eine Herausforderung, macht aber auch viel Freude. Die Aufgaben sind sehr vielfältig, weil es wenige Mitarbeiter für spezielle Aufgaben gibt. Wir müssen z. B. Werbeflyer entwickeln, Rechnungen schreiben und mit Kunden telefonieren, die Hilfe bei der Bedienung unserer Software brauchen. Am besten gefällt uns in unserem Start-up die Selbstbestimmung. Obwohl wir viel Arbeit haben, können wir z. B. selbst entscheiden, wann wir arbeiten. Wir haben unser Büro und sämtliche Möbel selbst ausgesucht.

### **Wie sah euer Business-Plan aus?**

Unser Business-Plan hat fast 30 Seiten und es steckt sehr viel Arbeit darin. Besonders viel Mühe muss man sich mit der Finanzplanung geben, damit dem Unternehmen nicht überraschend das Geld ausgeht. Das ist schon schwierig, weil man für mehrere Jahre in die Zukunft Aussagen treffen muss, welche Ausgaben es geben wird, aber vor allem wie viele Kunden man haben wird und wie viel das Unternehmen verdienen wird.

### **Welche Hürden mussten bei der Gründung genommen werden?**

Die größte Schwierigkeit ist, dass ein Start-up bereits zum Zeitpunkt der Gründung Geld kostet und z. B. Gehälter und Miete gezahlt werden müssen. Wenn man ein technologisch anspruchsvolles Produkt entwickelt, wie wir es getan haben, dauert es einige Jahre bis ein Produkt die Marktreife erreicht, also an Kunden verkauft werden kann. Diese Zeit bis man genug Einnahmen hat, um alle Ausgaben zu bezahlen, haben wir durch die Finanzierung einer Bank überbrückt. EYEVIDEO hat also einen Kredit bekommen, den wir später zurückzahlen müssen.

### **Wer hat euch bei der Gründung unterstützt?**

Wir wurden durch das Gründungszentrum der Universität unterstützt, indem wir Büros beziehen durften und ein EXIST-Stipendium des Bundeswirtschaftsministeriums erhalten haben. Außerdem wurden wir bei mehreren Wettbewerben ausgezeichnet.

### **Wie hat sich EYEVIDEO entwickelt? Was sind eure Pläne für die Zukunft?**

EYEVIDEO hat sich sehr gut entwickelt. In den letzten zwei Jahren haben wir die Zahlen unseres Finanzplans erreichen können, wir konnten also so viele Kunden gewinnen und so viel Geld verdienen, wie wir erhofft hatten. Als nächstes werden wir unsere Software auch international anbieten und führen bereits Gespräche mit möglichen Partnern in der Schweiz und den USA, die vielleicht ab nächstem Jahr unsere Software in ihren Ländern Kunden anbieten.

### **Welche Tipps hast du für junge Leute, die ein Unternehmen gründen wollen?**

Wichtig ist es, über Gründungsideen zu reden. Eine Idee entwickelt sich immer weiter, indem man darüber spricht und sie ausformuliert. Deshalb empfehle ich die Teilnahme an Gründungswettbewerben. Hier beschäftigt man sich mit allen Aspekten eines Gründungsvorhabens und man bekommt wertvolles Feedback. Unverzichtbar sind auch Rückmeldungen potenzieller

Interview – Fortsetzung

Kunden. Wenn nötig, muss man die Geschäftsidee anpassen und weiter entwickeln. Wir selbst haben das mehrfach getan.

Am wichtigsten ist es aber, sich durch Rückschläge nicht entmutigen zu lassen! Auch aus jedem Rückschlag haben wir etwas gelernt.

**Vielen Dank Frau Walber.**

Die Fragen stellten A. Axmann und M. Scherer.



### 4.3 Von einer Generation zur nächsten

Wie interessant es sein kann, ein bestehendes Familienunternehmen zu übernehmen und

mit neuen Ideen weiter zu führen, wird im folgenden Interview deutlich.

Interview

**Frau Heike Eberle, Geschäftsführerin der Otto Eberle GmbH & CO. KG**

**Stellen Sie sich und Ihr Unternehmen kurz vor.**

Wir sind ein familiengeführtes Bauunternehmen mit Sitz in Landau. Unser Tätigkeitsschwerpunkt ist der Hochbau und die Sanierung für Privatkunden (Senioren, ins Alter gekommene Häuser) und gewerbliche Kunden. Unsere Stärke dabei ist die Betreuung der Kunden.

**Was hat Sie bewogen, das Unternehmen Eberle Bau zu übernehmen?**

Zum einen die traditionelle Verbundenheit zu meinen Vorgängern, die Wahrung von regionalen Arbeitsplätzen. Zum anderen das Unternehmerblut, das mir in die Wiege gelegt worden ist. Ich fühle mich berufen mit meinem Servicegedanken der Baubranche einen neuen Hauch einzuverleiben und freue mich, unsere Region mitgestalten und mitprägen zu dürfen.



„Ich bin Unternehmerin mit Leib und Seele und ich liebe es, eine Extra-

Meile für meine Bau-Kunden zu laufen.

Ja, es ist mein innigster Herzenswunsch, die Baubranche mit meiner Service-Einstellung und meinem weiblichen Charme zu bereichern.“

**Was war bei der Unternehmensnachfolge zu beachten?**

Neben den steuerrechtlichen und juristischen Themen vor allem die mentale Überzeugungsarbeit meines Vorgängers, dass ich als Frau die Durchsetzungsstärke habe, das Unternehmen zu führen.

**Wie war der Anfang für Sie als Unternehmerin in der Bau-Branche?**

Ehrlich gesagt: Nicht leicht. Ich bin als Tochter, als Frau, als Quereinsteigerin in einer männerdominierten Branche eingestiegen. Keine günstigen Faktoren mit Anfang 30. Schief wurde ich angeschaut. Doch mit Feingefühl, Hartnäckigkeit und andersartiger Kommunikation habe ich mir im Laufe der Jahre Anerkennung und Respekt bei den Mitarbeitern und Kunden verschafft.

**Welche neuen Geschäftsideen haben Sie in das Familienunternehmen eingebracht?**

Als ich in die Firma kam, wollte ich die ganze Firma umkrepeln. Dass das nicht funktioniert, habe ich erst später verstanden. Die kaufmännischen Prozesse, die ich unter meinen Fingern hatte, waren einfach umzukrepeln, aber die technischen Prozesse, bei denen die alteingesessenen Mitarbeiter mit ins Boot geholt werden mussten, dauerten wesentlich länger und haben nicht über Nacht funktioniert, so wie mein jugendlicher Leichtsinn es sich erhoffte.

Immer noch arbeite ich an der Gesprächskultur und der Kommunikation untereinander und miteinander, denn ein Bau lebt auch von einer guten Verständigung.

**Welche Prinzipien und Werte sind für Sie als Unternehmerin wichtig?**

Werte sind für mich sehr wichtig. Verlässlichkeit, Vertrauen, Respekt, Wertschätzung, Herzlichkeit, Offenheit und einen hohen Qualitätsanspruch zeichnen mein und unser Denken und Handeln aus.

**Wie wichtig sind soziale Netzwerke wie Facebook und Co.?**

Wichtig, ich sehe die sozialen Netzwerke als Bindeglied zwischen Unternehmensauftritt/Homepage und persönlichem Kontakt. Über die sozialen Netzwerke ist es möglich, über kurze Momente der Begegnung, dauerhaft im Gespräch sowie in Kontakt zu bleiben.

Außerdem bieten die sozialen Netzwerke eine wunderbare Bühne, sich der Welt zu zeigen. Das ist vorteilhaft im Rahmen einer Vorbildfunktion, für Mitarbeiter, Lieferanten und für Kunden – für die gesamte Menschheit.



Interview – Fortsetzung

**Weshalb setzen Sie sich für Frauen als Unternehmerinnen ein?**

Ich selbst habe es als Frau in der Männerbranche nicht einfach gehabt. Es ist wichtig, Mentoren zu haben, die einen fordern und fördern. Das hat mir persönlich gefehlt und das möchte ich jungen Frauen als Impuls geben: Man muss den Weg nicht alleine gehen, sondern kann Hilfe von außen an- und einfordern, denn gemeinsam ist der Weg einfacher und leichter.

**Was möchten Sie jungen Frauen und Mädchen mit auf den Weg geben, Unternehmerin zu werden?**

Wer Unternehmerin werden möchte, sollte Freude am Gestalten haben, Freude mit Menschen, Freude, etwas bewegen zu wollen. Aber auch in schwierigen Unternehmenszeiten, die zu einem Unternehmerleben dazu gehören, nicht zu verzweifeln und an seiner Mission und Vision festzuhalten. Das Unternehmerleben bietet Freiheiten, aber auch gesellschaftliche Verantwortung für die Region und seine Mitarbeiter. Ebenso ist ein starker Wille zur Veränderung eine immens wichtige Charaktereigenschaft, die das Unternehmergehen erleichtert.

**Vielen Dank Frau Eberle.**

Die Fragen stellten A. Axmann und M. Scherer.





## ARBEITSHEFT 2

### KAPITEL B:

## RHEINLAND-PFALZ – LAND DES MODERNEN MITTELSTANDS

## 1. WAS IST DER MITTELSTAND?



Auf die Frage, was ein mittelständisches Unternehmen sei, hat eine Unternehmerin aus Rheinland-Pfalz geantwortet: „Wenn die Unternehmerin oder der Unternehmer seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrem Vornamen kennt.“

Diese Antwort weist darauf hin, dass sich der Mittelstand nach der Mitarbeiterzahl definieren lässt. Allerdings ist dies nicht das einzige Merkmal für mittelständische Unternehmen.

Im Folgenden erfährst du mehr über diese Merkmale.



### 1.1 Die mittelständische Wirtschaft – wichtige Merkmale im Überblick

Die Begriffe „mittelständische Wirtschaft“ und „mittelständische Unternehmen“ werden oft unterschiedlich definiert. Das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium grenzt den Begriff „mittelständische Wirtschaft“ gemäß Empfehlung der EU-Kommission ab. Danach zählen **kleine und mittlere Unternehmen (KMU) \*** zum Mittelstand. Zur Bestimmung von kleinen und mittleren Unternehmen werden folgende Merkmale verwendet: **Anzahl der Beschäftigten** sowie der **Jahresumsatz**.



Die EU sieht eine weitere Untergliederung der kleinen und mittleren Unternehmen vor:

- **Kleinstunternehmen** mit weniger als zehn Beschäftigten und höchstens zwei Millionen Euro Jahresumsatz,
- **kleine Unternehmen** mit zehn bis 49 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von zwei bis zehn Millionen Euro,
- **mittlere Unternehmen** mit 50 bis 249 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von zehn bis maximal 50 Millionen Euro.

## Definition mittelständische Wirtschaft im Überblick

Unternehmensgrößenklasse	Anzahl der Beschäftigten	Jahresumsatz in Euro
Kleinstunternehmen	bis 9	bis 2 Mio.
Kleine Unternehmen	10 bis 49	2 bis 10 Mio.
Mittlere Unternehmen	50 bis 249	10 bis 50 Mio.

Quelle: EU-Kommission und Mittelstandsbericht 2018 Rheinland-Pfalz

Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von mehr als 50 Millionen Euro zählen zu den **Großunternehmen**

**(250–500 Beschäftigte) und Größtunternehmen (über 500 Beschäftigte).**



### 1.2 Familienunternehmen – enge Verbindung von Familien und Unternehmen

Viele mittelständische Unternehmen sind **Familienunternehmen**. Der **Unternehmer** bzw. die **Unternehmerin** sind mit dem Unternehmen **eng verbunden**. Das heißt, dass die Person des Unternehmers das Unternehmen stark prägt, da dieser selbst die Geschäftspolitik bestimmen kann und direkten Einfluss auf alle Geschäftsbereiche nimmt. Oft arbeiten auch Familienmitglieder im Unternehmen mit.

Die Familie kann ihren Einfluss über verschiedene Wege ausüben: zum Beispiel durch die Beteiligung an der **Geschäftsleitung** und/oder durch Stimmrechte in **Aufsichtsräten**. Einfluss entsteht auch durch **Erfahrung und Familientradition**, die von einer Generation an die nächste weitergegeben werden kann.



#### Definition „Familienunternehmen“:

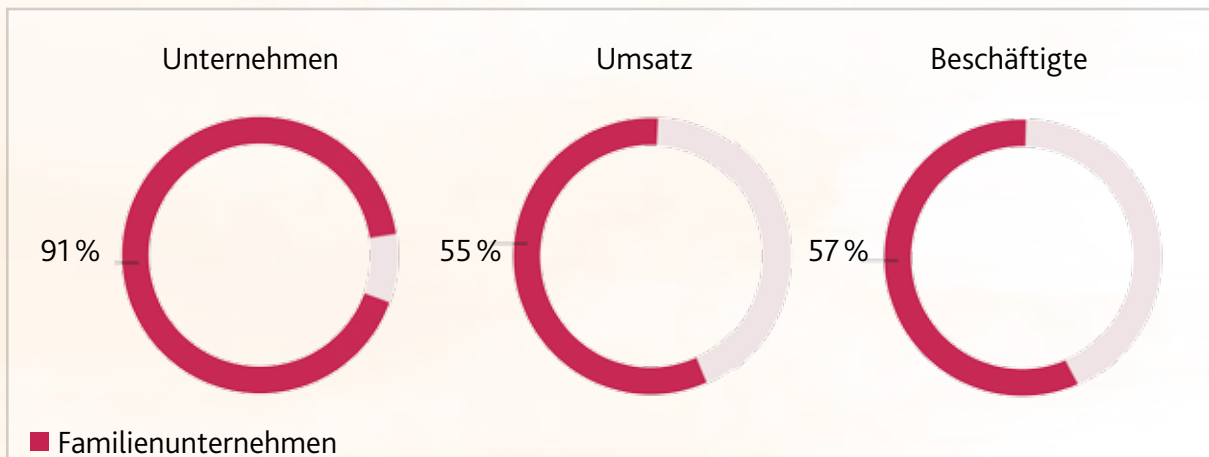
Als „Familienunternehmen“ wird ein Unternehmen bezeichnet, wenn es Eigentum einer Familie ist. Die meisten Familienunternehmen sind „eigentümergeführte“ Unternehmen, d. h., Familienmitglieder sind auch in der Unternehmensleitung vertreten.



## ■ Deutschland: Wirtschaft mit Familienanschluss

Familienunternehmen sind in Deutschland sehr weit verbreitet, wie dir die folgende Grafik zeigt.

### Anteil der Familienunternehmen in Deutschland im Jahr 2015



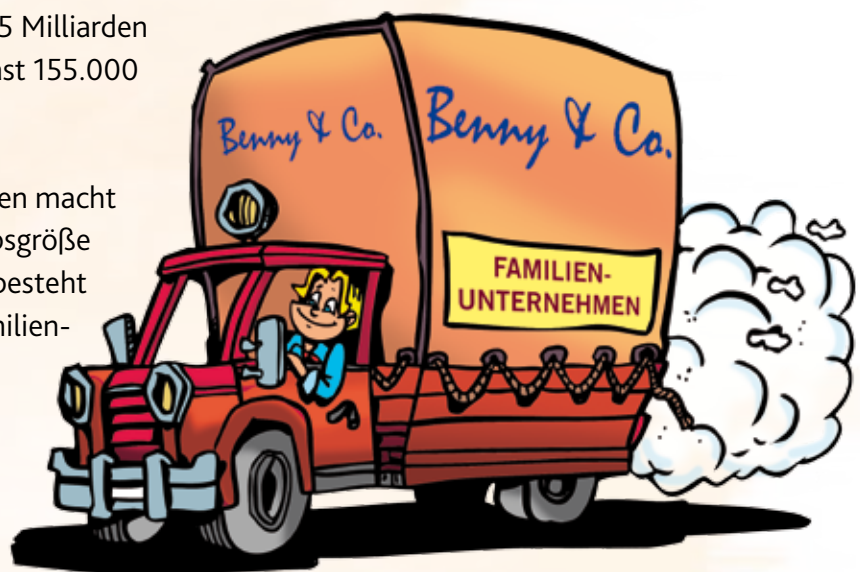
Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, Berechnungen des ZEW (2015)

## ■ Rheinland-Pfalz: Familienunternehmen mit Tradition und Innovation

Familienunternehmen spielen nicht nur in Deutschland, sondern auch in deinem Bundesland Rheinland-Pfalz eine große Rolle. Wie groß die wirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen in Rheinland-Pfalz ist, sieht man am Umsatz der 40 größten Familienunternehmen mit rund 45 Milliarden Euro. Sie schaffen zusammen fast 155.000 Arbeitsplätze weltweit.

Der Begriff Familienunternehmen macht aber keine Aussagen zur Betriebsgröße oder zur **Rechtsform** \*. Zwar besteht der **überwiegende Teil** der Familien-

unternehmen aus **kleinen und mittleren Unternehmen**; allerdings gibt es auch sehr **große Familienunternehmen**.



Hier findest du z. B. große rheinland-pfälzische Familienunternehmen, die hinter zum Teil weltweit bekannten Markennamen stehen.



### Große Familienunternehmen aus Rheinland-Pfalz



**Boehringer Ingelheim** erforscht, entwickelt, produziert und vertreibt Medikamente für Menschen und Tiere. Das größte rheinland-pfälzische Familienunternehmen beschäftigt weltweit mehr als 45.000 Mitarbeiter.



Die Baumarktkette **Hornbach** in Neustadt an der Weinstraße beschäftigt über 15.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

**Hornbach** gehört zu den zehn größten Bau- und Gartenmärkten in Europa.



Soft Cake, Prinzen Rolle, TUC oder LEICHT&CROSS, das sind alles Marken aus dem Hause **Griesson – de Beukelaer**.

Das Unternehmen zählt zu den führenden Unternehmen im europäischen Süß- und Salzgebäckmarkt. Inzwischen beschäftigt Griesson – de Beukelaer mehr als 2.100 Mitarbeiter. Heinz Gries und Andreas Land, Gesellschafter von Griesson – de Beukelaer, wurden im Jahr 2011 als „Familienunternehmer des Jahres“ ausgezeichnet.



[www.boehringer-ingelheim.de](http://www.boehringer-ingelheim.de)

Recherchiere unter „Über uns“ die Geschichte des Familienunternehmens.

[www.hornbach-holding.de](http://www.hornbach-holding.de)

Recherchiere unter „Über Hornbach“ und „Historie“ die Geschichte des Familienunternehmens.

[www.griesson-debeukelaer.de](http://www.griesson-debeukelaer.de)

Recherchiere unter „Unternehmen“ die Geschichte des Familienunternehmens.

## 2. DIE BEDEUTUNG DER MITTELSTÄNDISCHEN WIRTSCHAFT IN RHEINLAND-PFALZ



Du weißt inzwischen, was man unter mittelständischer Wirtschaft versteht. Doch warum ist der Mittelstand in Rheinland-Pfalz eigentlich so bedeutsam? Welche Rolle spielt er? Dazu wirst du in diesem Abschnitt am Beispiel von den folgenden drei wichtigen Funktionen mehr erfahren.

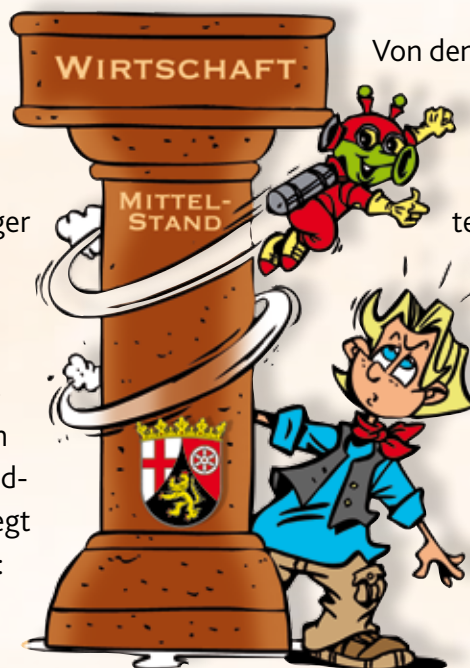
Die mittelständische Wirtschaft in Rheinland-Pfalz ist:

- tragende Säule des Wirtschaftsgeschehens,
- größter Arbeitgeber und
- wichtiger Ausbilder.

### 2.1 Mittelstand als tragende Säule des Wirtschaftsgeschehens

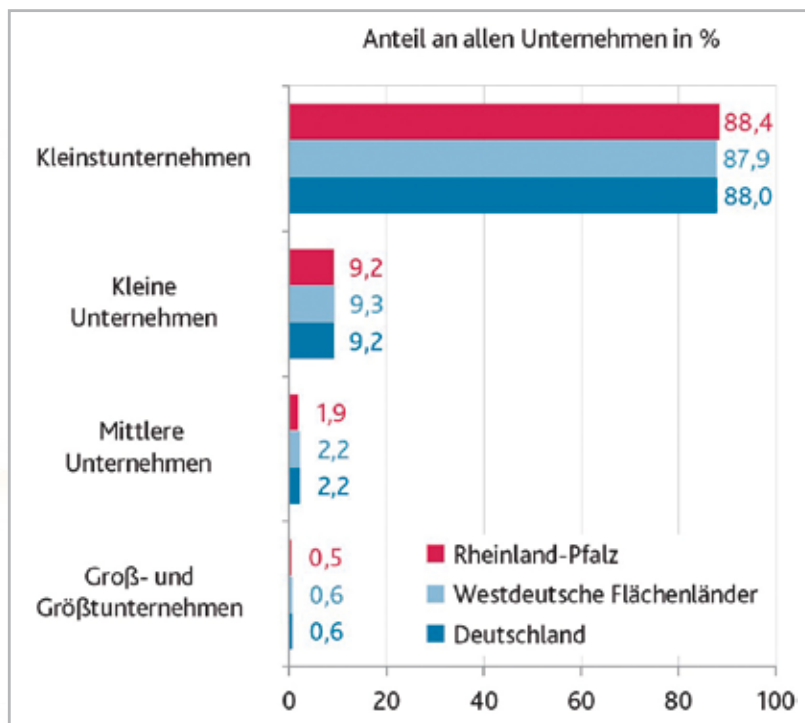
Die mittelständischen Unternehmen haben für die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz eine große Bedeutung. Sie tragen einen erheblichen Teil zur Wirtschaftsleistung bei. In Rheinland-Pfalz haben die meisten mittelständischen Unternehmen weniger als zehn Beschäftigte und nicht mehr als zwei Millionen Euro Jahresumsatz. Sie zählen deshalb zu den Kleinunternehmen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der rheinlandpfälzischen Unternehmen liegt bei fast 88,4 Prozent (Stand: 2016). Zusammen mit den kleinen und mittleren

Unternehmen (KMU) sind 99,5 Prozent aller Unternehmen dem Mittelstand zuzuordnen.



Von den mehr als 159.000 rheinlandpfälzischen Unternehmen gehören lediglich 0,5 Prozent oder etwas mehr als 700 Unternehmen zu den Groß- und Großunternehmen.

## Unternehmen 2016 nach Unternehmensgrößenklassen



Quelle: Statistisches Landesamt, MWVLW Rheinland-Pfalz, Mittelstandsbericht 2018

Die mittelständischen Unternehmen verteilen sich regional unterschiedlich. Die meisten mittelständischen Unternehmen in der Region Mittelrhein-Westerwald, die wenigsten in der Region Westpfalz.



## 2.2 Die mittelständische Wirtschaft als größter Arbeitgeber und „Jobmotor“

In Rheinland-Pfalz gibt es insgesamt fast 1,4 Millionen sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (Stand 2017). Davon arbeiten rund 700.000 in mittelständischen Unternehmen. Das sind 57 Prozent aller Beschäftigten, also weit mehr als die Hälfte.

Die Bedeutung der mittelständischen Wirtschaft hat in den letzten Jahren zugenommen. So waren 2017 in mittelständischen Unternehmen in Rheinland-Pfalz gut 61.300 Menschen mehr beschäftigt als 2010, ein Zuwachs von 9,6 Prozent. Mit diesem überdurchschnittlichen Zuwachs ist und bleibt der Mittelstand „Jobmotor“ in Rheinland-Pfalz.



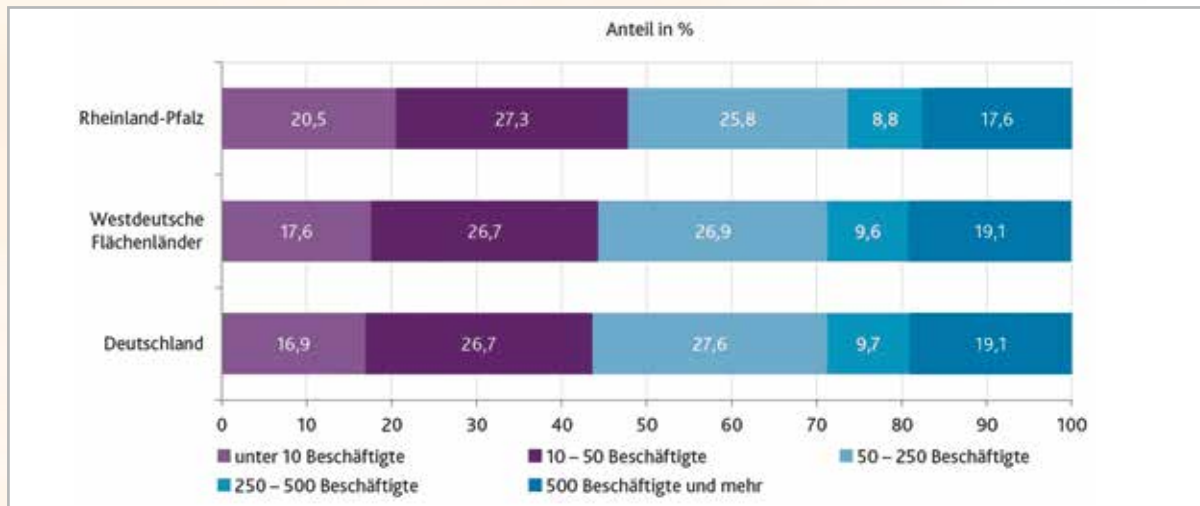


## 2.3 Mittelständische Unternehmen als Ausbilder

In Rheinland-Pfalz gibt es 62.500 Auszubildende (Stand: 2017) in **dualen Ausbildungsberufen**. Davon machen 46.000 Auszubildende ihre Ausbildung in einem mit-

telständischen Unternehmen. Das sind fast zwei Drittel aller Auszubildenden. An diesen Zahlen wird die Bedeutung der mittelständischen Wirtschaft als Ausbilder deutlich.

### Auszubildende nach Betriebsgrößenklassen (2017)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, MWVLW Rheinland-Pfalz, Mittelstandsbericht 2018

Die folgende Tabelle zeigt dir, in welchen Bereichen die Auszubildenden eine Ausbildung beginnen.

### Neue Ausbildungsverträge 2016 in Rheinland-Pfalz

Ausbildungsbereich	Auszubildende
	insgesamt (Anzahl)
Industrie und Handel	14.205
Handwerk	7.533
Landwirtschaft	690
Öffentlicher Dienst	612
Freie Berufe	2.070
Hauswirtschaft	138
<b>Insgesamt</b>	<b>25.248</b>

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



Du siehst, dass vor allem Industrie und Handel sowie das Handwerk im Bereich der Ausbildung sehr aktiv sind: So wurde 2016 mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Azubis in einem Beruf aus dem Bereich **Industrie und Handel** ausgebildet. Ebenfalls eine wichtige Säule im Ausbildungsgeschehen: das **Handwerk**. Fast jeder dritte Auszubildende ist in Rheinland-Pfalz in einem der ca. 150 Handwerksberufe in der Ausbildung. Aber auch in den **Freien Berufen**, im Öffentlichen Dienst, in der Land- und Hauswirtschaft wird (zusammengefasst) etwa jeder siebte junge Mensch in Rheinland-Pfalz ausgebildet.

In den vergangenen Jahren ist eine **Reihe neuer Berufe** entstanden und bisherige traditionelle **Berufsbilder** wurden **modernisiert**. Viele der neuen Ausbildungsberufe fallen in den Bereich der **Informations- und Kommunikationstechnologien** (zum Beispiel Informatik, Mediengestaltung, Medientechnologie, und Fotomedien).

#### Links aus dem Internet

[www.aubi-plus.de](http://www.aubi-plus.de)

Hier findest du Ausbildungsplätze und umfassende Informationen über Ausbildungsbetriebe, lokal und bundesweit.

[www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de)

Alles rund um den Beruf – Informationen für deinen Start in die Ausbildung von der Bundesagentur für Arbeit.



### 3. ZUSAMMENSETZUNG DER MITTELSTÄNDISCHEN WIRTSCHAFT IN RHEINLAND-PFALZ



In der Wirtschaft lassen sich verschiedene **Wirtschaftsbereiche** oder **Branchen** unterscheiden. Darunter versteht man eine Gruppe von Unternehmen, die entweder ähnliche Produkte oder Dienstleistungen anbieten.

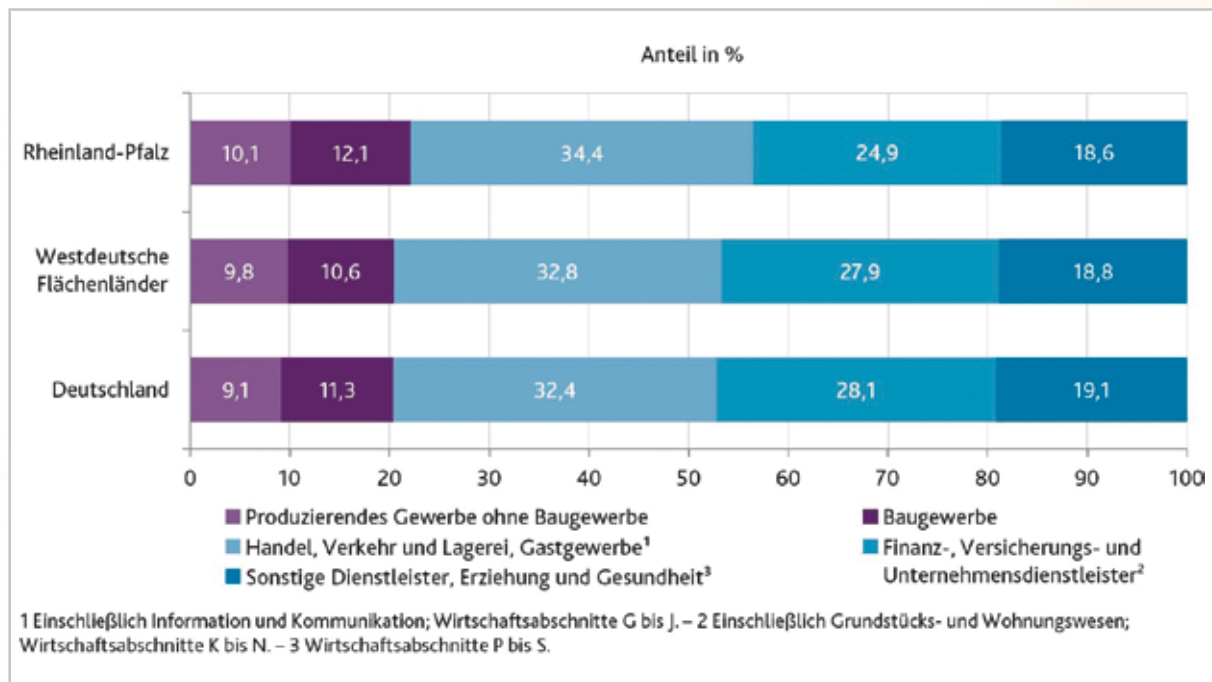
#### 3.1 Wichtige Wirtschaftsbereiche

In allen Wirtschaftsbereichen gehört die große Mehrzahl der Unternehmen zur mittelständischen Wirtschaft. Mehr als drei Viertel der mittelständischen Unternehmen sind im Dienstleistungsbereich tätig. Der Rest der Unternehmen teilt sich auf in die beiden Wirtschaftsbereiche „Produzierendes Gewerbe“ (Industrie) und „Baugewerbe“. Das folgende Kreisdiagramm verdeut-



licht dir, dass die meisten mittelständischen Dienstleistungsunternehmen im Bereich „Handel, Verkehr, Lagerei und Gastgewerbe“ angesiedelt sind. Das liegt auch daran, dass zum Handel auch die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen gerechnet werden.

## Mittelständische Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen (2016)



Quelle: Statistisches Landesamt, MWVLW, Mittelstandsbericht 2018



### 3.2 Mittelständische Handwerksunternehmen

In Rheinland-Pfalz gibt es rund 28.700 mittelständische Handwerksunternehmen; nur 80 Handwerksunternehmen zählen zu den Groß- oder Größtunternehmen. 18 Prozent aller mittelständischen Unternehmen gehören zum Handwerk. Das Handwerk hat somit einen hohen Stellenwert innerhalb der mittelständischen Wirtschaft in Rheinland-Pfalz.

Die Handwerksunternehmen werden nach dem Schwerpunkt ihrer Tätigkeit in sieben Gewerbegruppen untergliedert. Die bedeutendste dieser Gewerbegruppen ist das Ausbaugewerbe, also Installationsarbeiten in Gebäuden. Zusammen mit dem Bauhaupt-

gewerbe sind mehr als die Hälfte der Handwerksunternehmen im Baugewerbe tätig. Zum Bauhauptgewerbe zählen z. B. der Bau von Gebäuden, Straßenbau oder der Bau von Kläranlagen.

Das folgende Balkendiagramm zeigt dir die Verteilung der Handwerksbetriebe nach den unterschiedlichen Gewerbegruppen. Zu den „Handwerken für den privaten Bedarf“ gehören z. B. Friseure, Fotografen und Goldschmiede. Hinter der Gewerbegruppe „Handwerke für den gewerblichen Bedarf“ verbergen sich z. B. Landmaschinenmechaniker oder Gebäudereiniger.

## Mittelständische Handwerksunternehmen nach Gewerbegruppen (2016)



Quelle: Statistisches Landesamt, MWVLW, Mittelstandsbericht 2018



### [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Recherchiere, indem du als Suchbegriff „Gewerbegruppen“ eingibst:

Welche Berufe gehören zu den einzelnen Gewerbegruppen?

Das Handwerk ist ein mit 152.000 Beschäftigten wichtiger Arbeitgeber in der mittelständischen Wirtschaft. Damit arbeiten 21 Prozent aller im Mittelstand Beschäftigten im Handwerk.

### Links aus dem Internet

#### [www.handwerksberufe.de](http://www.handwerksberufe.de)

Hier kannst du dich über einzelne Handwerksberufe informieren.

#### <http://www.schulehandwerkzukunft.de>

Welche guten Zukunftsperspektiven das rheinland-pfälzische Handwerk bietet, zeigen dir diese Seiten.



Aufgrund dieser **breiten Fächerung** könnte das Handwerk vielleicht auch für dich und deine berufliche Zukunft interessant sein. Das Handwerk bietet viele **Ausbildungsplätze** und ist so für viele Jugendliche ein Betätigungsfeld mit attraktiven Berufen, in denen nach der Ausbildung über weitere Qualifizierung, wie z. B. die Meisterausbildung, gute berufliche Perspektiven bestehen.

Das Handwerk bietet auch interessante Möglichkeiten sich selbstständig zu machen.

Ansprechpartner findest du beispielsweise bei den vier Handwerkskammern, die es in Rheinland-Pfalz gibt. Die einzelnen Handwerkskammern sind jeweils für ein ganz bestimmtes rheinland-pfälzisches Gebiet zuständig. Diese Gebiete nennt man auch Kammerbezirke.



### Die Kammerbezirke in Rheinland-Pfalz

- Koblenz
- Pfalz (mit Sitz in Kaiserslautern)
- Rheinhessen (mit Sitz in Mainz)
- Trier



### 3.3 Freie Berufe

Viele von uns haben schon einmal die Leistung von freiberuflich tätigen Menschen in Anspruch genommen, oft ohne zu wissen,

dass diese als Freiberufler bezeichnet werden. Was steckt also hinter dem Begriff der Freien Berufe?



#### Definition „Freie Berufe“:

Unter freiberuflicher Tätigkeit versteht man eine selbstständig ausgeübte wissenschaftliche, künstlerische, schriftstellerische, unterrichtende oder erzieherische Tätigkeit.

Die Freien Berufe spielen eine **wichtige Rolle** innerhalb des Mittelstands, vor allem als **Arbeitgeber** und **Ausbilder**. Alleine die rund 58.000 freiberuflichen Selbstständigen bieten etwa 110.000 Personen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, davon mehr als 5.700 Ausbildungsplätze für junge Menschen. Damit liegen sie nach Industrie/Handel und Handwerk auf **Platz drei** der Wirtschaftsbereiche, welche die meisten Lehrstellen in Rheinland-Pfalz zur Verfügung stellen.

Freie Berufe sind oft in der Kultur- und Kreativwirtschaft zu finden. Die **Kultur- und Kreativwirtschaft** ist eine sehr vielfältige Branche. Ihr gehören sowohl freiberuflich arbeitende Künstler und Kulturschaffende als auch Kleinstunternehmer wie beispielsweise Kunsthändler, Agenten und Galeristen an. Auch die Bereiche **Design, Architektur, der Presse-**

**und Werbemarkt** sowie die **Software- und Games-Industrie** werden zur Kultur- und Kreativwirtschaft gezählt.

Die Freien Berufe lassen sich in **vier Gruppen** einteilen.

Berufsgruppe	dazu gehören zum Beispiel
heilkundliche Berufe	Ärzte, Apotheker, Krankengymnasten
technisch-naturwissenschaftliche Berufe	Architekten und Ingenieure
rechts-, steuer- und wirtschaftsberatende Berufe	Rechtsanwälte, Notare und Steuerberater
informationsvermittelnde Berufe/Kulturberufe	Dolmetscher, Künstler, Designer, Medienschaffende

### 3.4 Landwirtschaft

In Rheinland-Pfalz gehören mehr als 99 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe zum Mittelstand. Insgesamt gibt es im Land 17.600 landwirtschaftliche Betriebe. Die Landwirtschaft hat in Rheinland-Pfalz eine hohe Bedeutung. Die Wertschöpfung ist mit 1,2 Prozent Anteil **Bruttoinlandsprodukt (BIP)** \* doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

Der wichtigste landwirtschaftliche Produktionsbereich ist der Weinbau. Rheinland-Pfalz

ist das **größte Weinanbaugebiet** Deutschlands. 10.000 Betriebe produzieren in sechs der 13 deutschen Anbaugebiete – Rheinhessen, Pfalz, Mosel, Nahe, Mittelrhein und Ahr – fast 70 Prozent der gesamten Weinmenge in der Bundesrepublik.

Neben dem Weinbau sind weitere wichtige Bereiche der Gemüsebau (18 Prozent), die Getreide- (9,3 Prozent) sowie die Milcherzeugung (9,8 Prozent).



## 4. RHEINLAND-PFALZ ALS EXPORTLAND



Erfolgreiche Unternehmen im Mittelstand sind oft international ausgerichtet. Als Folge der so genannten **Globalisierung** \* wird der Handel zwischen Deutschland und dem Ausland immer wichtiger. Gerade mittelständische Unternehmen in Rheinland-Pfalz sind hier Vorreiter. Insbesondere die Nähe zu Frankreich, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden fördert die internationale Ausrichtung.

Du erfährst in diesem Abschnitt,

- in welche Länder rheinland-pfälzische Unternehmen am meisten exportieren und
- was die rheinland-pfälzischen Exportschlager sind.



### Definition „Globalisierung“:

Als Globalisierung wird der zunehmende weltweite Austausch von Waren, Dienstleistungen und Kapital bezeichnet. Andere Bereiche wie Umwelt, Kultur, Gesellschaft und Politik kommen hinzu.

Der globale, also weltweite Handel ist für die Wirtschaft sehr wichtig: Weil deutsche Unternehmen insgesamt mehr Waren als irgendein anderes Land der Welt exportieren, wird die Bundesrepublik Deutschland häufig auch „**Exportweltmeister**“ genannt. Doch was heißt überhaupt „Export“ \*, und mit welchen Ländern treibt Deutschland und insbesondere Rheinland-Pfalz am meisten Handel?

Das Wort **Export** \* bedeutet zunächst einfach nur „Ausfuhr“. Damit ist entweder die Lieferung von **Gütern** \* ins Ausland gemeint, die in Deutschland hergestellt oder weiterverarbeitet wurden oder aber die Übernahme von Dienstleistungen für Auftraggeber aus dem Ausland.





## 4.1 Rheinland-Pfalz: Die wichtigsten Exportländer

Dein Bundesland **Rheinland-Pfalz** exportiert besonders viel. Das zeigt der Vergleich mit anderen deutschen Bundesländern: So werden beispielsweise mehr die **Hälfte der Umsätze** von Industrieunternehmen in Rheinland-Pfalz **im Ausland** erwirtschaftet. Der Exportanteil ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Während im Jahr 2000 der Anteil noch bei 40,6 Prozent lag, stieg er bis 2016 auf 55,4 Prozent.

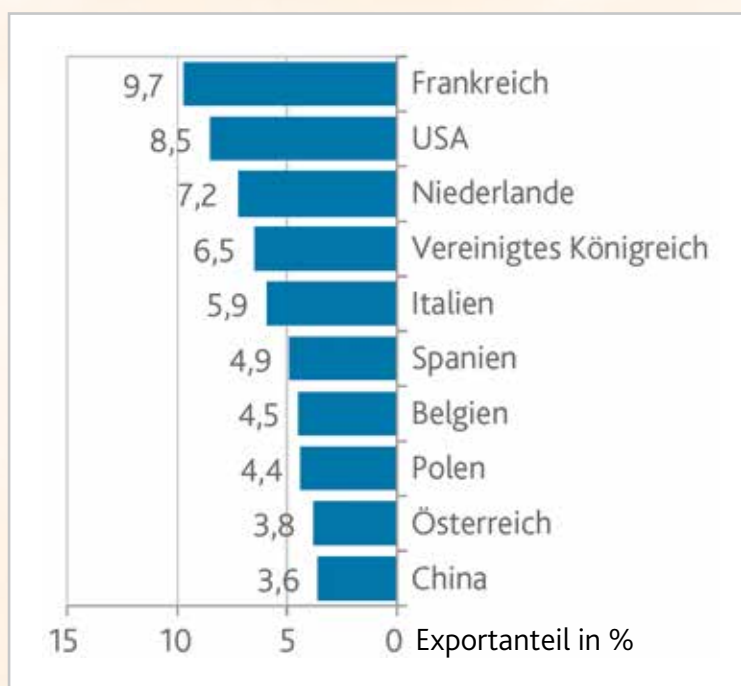
Insgesamt exportierten rheinland-pfälzische Unternehmen im Jahr **2016** Güter im Wert von über **52 Milliarden Euro**. Die wichtigsten

Handelspartner der rheinland-pfälzischen Wirtschaft sind – ähnlich wie für die gesamte Bundesrepublik – die Länder der **Europäischen Union (EU)**. Von den zehn wichtigsten Zielen für rheinland-pfälzische Exportwaren liegen acht in Ländern der EU.

Die wichtigsten Absatzmärkte sind unser Nachbarland Frankreich und die USA.

Das folgende Kreisdiagramm zeigt dir, in welche Länder die rheinland-pfälzischen Unternehmen exportieren.

### Die 10 wichtigsten Exportländer für Rheinland-Pfalz (2016)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2017



## Eckes-Granini-Group GmbH



granini, hohes C oder FruchtTiger und Die Limo, all diese Marken gehören zu Eckes-Granini. Das Unternehmen aus dem rheinland-pfälzischen Nieder-Olm hat heute weltweit über 1.600 Mitarbeiter und erzielt etwa zwei Drittel des Umsatzes in Auslandsmärkten – mit Schwerpunkt Europa, das übrige Drittel wird im „Heimatmarkt“ Deutschland erwirtschaftet. Das Unternehmen ist der führende Anbieter von fruchthaltigen Getränken in Europa. Die Fruchtsäfte und fruchtigen Erfrischungsgetränke aus dem Hause Eckes-Granini werden in über 80 Ländern auf der ganzen Welt exportiert.

Ein großer Teil der rheinland-pfälzischen Exporte ging 2016 in die 19 Länder, in denen mit dem Euro gezahlt wird (Euro-Länder). Frankreich ist dabei der weltweit wichtigste Handelspartner für Rheinland-Pfalz: Im Jahr 2016 wurden **Güter** \* im Wert von mehr als 5,4 Milliarden Euro in das Nachbarland geliefert.

Besonders dynamisch entwickelte sich der rheinland-pfälzische Außenhandel mit den „jungen“ EU-Ländern in Mittel-, Ost- und Südeuropa, die inzwischen 2004 und 2013 der Europäischen Union beitraten. Ein besonders starker Handelspartner in dieser Ländergruppe ist Polen. Die rheinland-pfälzischen Ausfuhren nach Polen betragen im Jahr 2016 fast 1,5 Milliarden Euro.



## Die Länder der Europäischen Union (Stand: 2018)

**bis 2004** setzte sich die Europäische Union (EU) aus 15 Staaten zusammen:

Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien und Großbritannien<sup>1</sup>

**Länder der EU-Erweiterung 1. Mai 2004:** Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern

**Länder der EU-Erweiterung 1. Januar 2007:** Bulgarien und Rumänien

**Länder der EU-Erweiterung 1. Juli 2013:** Kroatien

<sup>1</sup> Nach dem „Brexit-Beschluss“ wird Großbritannien voraussichtlich 2019 aus der EU austreten.

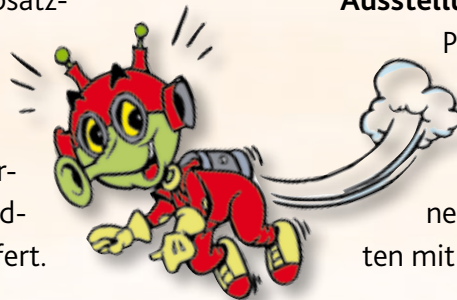


[https://europa.eu/european-union/about-eu/countries\\_de](https://europa.eu/european-union/about-eu/countries_de)

Recherchiere: Welche Länder verwenden den Euro?

Wichtige **Absatzmärkte außerhalb Europas** liegen für die rheinland-pfälzischen Unternehmen in den USA und in China. Die **USA** waren 2016 mit mehr als 4,5 Milliarden Euro – hinter Frankreich – weltweit der **zweitwichtigste Handelspartner** der rheinland-pfälzischen Exportwirtschaft.

**China** ist für rheinland-pfälzische Produkte der zweitwichtigste Absatzmarkt außerhalb Europas. Im Jahr 2016 wurden Waren für mehr als 3,3 Milliarden Euro aus Rheinland-Pfalz nach China geliefert.



### ■ Hilfe bei der Erschließung ausländischer Märkte

Damit Unternehmer erfolgreich internationalen Handel treiben können, brauchen sie auch **Informationen** über die verschiedenen Staaten sowie über deren Wirtschaft und Kultur. Dafür gibt es verschiedene Informationsmöglichkeiten: So ermöglichen **Messen** und **Ausstellungen** die Präsentation der eigenen Produkte und können den Anfang für eine Geschäftsbeziehung darstellen. **Kontaktbüros** im Ausland **beraten** und **informieren** Unternehmen bei der **Planung** von Geschäften mit ausländischen Unternehmen.



### „Wir öffnen Märkte“: Rheinland-Pfalz fördert weltweite Wirtschaftsbeziehungen



Ein wichtiges Ziel der rheinland-pfälzischen Landesregierung ist die **Förderung** der weltweiten **Handelsbeziehungen**. Deswegen hat sie zusammen mit den Industrie- und Handelskammern und den Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz das **Programm „Wir öffnen Märkte“** erarbeitet. Das Programm informiert beispielsweise über **Messen** und **Ausstellungen**, **Wirtschaftsreisen** und **Veranstaltungen**. Es möchte

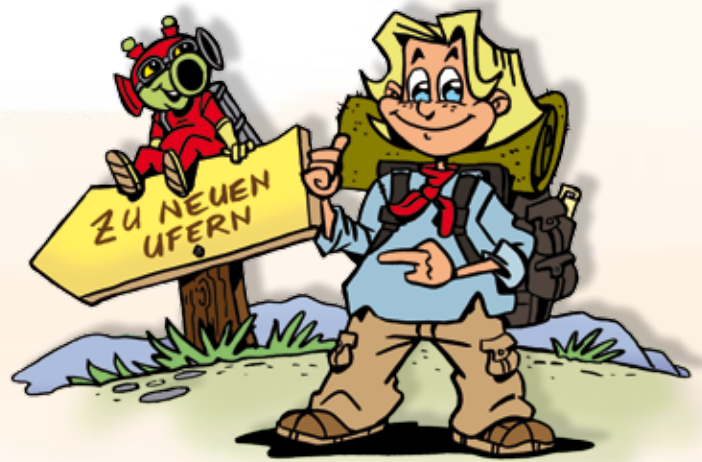
bei der Vermittlung von ausländischen Geschäftspartnern und der Anbahnung von Geschäftskontakten helfen und damit beste Voraussetzungen zur Eroberung neuer Märkte sowohl für die energie- und umweltorientierten als auch für die traditionellen Branchen wie den Maschinenbau, die Automobilindustrie und im Dienstleistungsbereich schaffen.

## 4.2 Exportschlager aus Rheinland-Pfalz

Du hast erfahren, dass rheinland-pfälzische Güter im Ausland stark nachgefragt werden. Im Folgenden erfährst du, was die Exportrenner aus deinem Bundesland sind.

- **Aus Rheinland-Pfalz in die Welt:**  
Chemie, Fahrzeugindustrie, Pharma & Co.

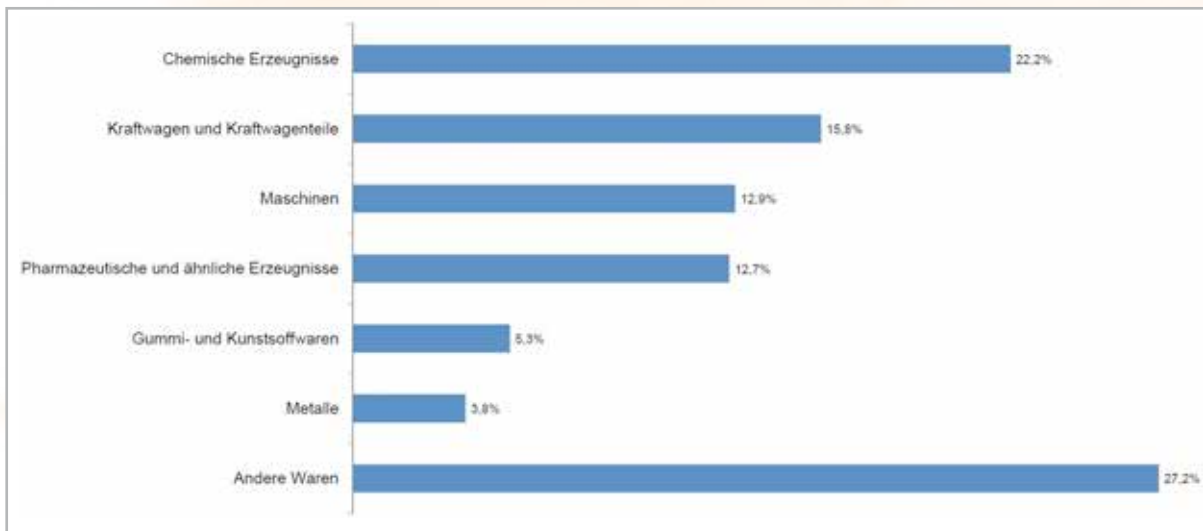
Wenn du dir die Struktur der ausgeführten Waren genauer anschaust, siehst du, dass Rheinland-Pfalz vor allem **industrielle Fertigwaren** exportiert.



Das folgende Balkendiagramm zeigt dir, dass chemische Erzeugnisse, Kraftwagen und Kraftwagenteile zu den wichtigsten Exportgütern

der rheinland-pfälzischen Wirtschaft gehören. Die Warengruppen spiegeln die Bedeutung der Industriezweige in Rheinland-Pfalz wider.

### Ausfuhren nach Warengruppen (2016)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2017)



## Gute Geschäfte mit schweren Maschinen: Zwei Beispiele aus Rheinland-Pfalz

### 1. Beispiel

Die **Wirtgen GmbH** in Windhagen/Landkreis Neuwied: Sie zählt zu einem der weltweit führenden Unternehmen für die Entwicklung, Herstellung und **Vertrieb** \* von Maschinen und Anlagen für den Straßenbau.

### 2. Beispiel

Die **BOMAG GmbH** in Boppard/Rhein-Hunsrück-Kreis: Die BOMAG (Bopparder Maschinenbaugesellschaft) ist Weltmarktführer beim Bau von Maschinen für die Boden- und Asphaltverdichtung (z. B. Bauwalzen).

### ■ Exportliebling aus der Rebe: rheinland-pfälzischer Wein

Deutsche Weine und insbesondere Wein aus Rheinland-Pfalz wird im Ausland stark nachgefragt. Aus Deutschland wurden fast 1 Million Hektoliter Wein exportiert. Davon entfallen ca. 90 Prozent auf Weine aus Rheinland-Pfalz. Die wichtigsten Abnehmer sind die USA, die Niederlande, Großbritannien, Schweden und Kanada.

### Link aus dem Internet:

[www.deutscheweine.de](http://www.deutscheweine.de)

Das Deutsche Weininstitut in Mainz stellt alle 13 deutschen Weinbaugebiete vor, darunter auch die sechs rheinland-pfälzischen Anbaugebiete sowie die dort verwendeten Rebsorten.



## Zitat

„Als Unternehmerin ist es wichtig, dass bei der Dokumentation im Büro nie ‚geschludert‘ wird, immer neue Marketing-Ideen entwickelt werden, die Qualität des Produktes im Mittelpunkt steht und dass das Unternehmen und die beteiligten Personen immer authentisch bleiben.“

Dr. Eva Vollmer

Weingut Eva Vollmer, Mainz Ebersheim



Weingut Eva Vollmer, Mainz Ebersheim

Weingut

Der Gründerin  
Gründungsjahr  
Internet

Dr. Eva Vollmer

2007

[www.evavollmer-wein.de](http://www.evavollmer-wein.de)



### Link aus dem Internet:

Auf YOUTUBE stellt sich Eva Vollmer mit einem kleinen Film vor. Gebt einfach den Link ein: [https://www.youtube.com/watch?v=drKk-F4\\_M9g](https://www.youtube.com/watch?v=drKk-F4_M9g)

12a



## 5. HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE MITTELSTÄNDISCHE WIRTSCHAFT



Wenn die mittelständischen Unternehmen auch morgen erfolgreich sein wollen, müssen sie schon heute die richtigen Entscheidungen treffen. Vor allem folgende Herausforderungen gilt es zu meistern: den Fachkräftebedarf decken, die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit sichern, die Digitalisierung der Unternehmensabläufe einleiten und nachhaltig wirtschaften.

### 5.1 Fachkräfte sichern

In einer Umfrage (Mittelstandsbarometer, Ernst & Young 2017) in mittelständischen Unternehmen wird der Fachkräftemangel als größte Gefahr für die Entwicklung des Unternehmens genannt. Jedes zweite Gründungsunternehmen konnte Stellen nicht besetzen, weil geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht gefunden werden konnten. Auch vielen mittelständischen Unternehmen fällt es schwer, geeignete Fachkräfte zu finden und zu binden. Die Unternehmen können Aufträge nicht annehmen, weil Stellen nicht besetzt sind. Das hat Auswirkungen auf den Umsatz.

#### ■ Demografischer Wandel und die Folgen

Ein Grund für den Mangel an Fachkräften ist der **demografische Wandel** \*. Seit den 70er Jahren sinkt die Geburtenrate. Es gibt immer mehr ältere und immer weniger jüngere Menschen. Man spricht von einer „alternden Gesellschaft“. Es stehen somit auch weniger junge Menschen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung.

Während auf der einen Seite das Arbeitskräfteangebot durch den demografischen Wandel zurückgeht, steigen auf der anderen Seite die Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Einfache Tätigkeiten werden weniger, schwierige und

komplexe Tätigkeiten werden mehr nachgefragt. Insbesondere die Nachfrage nach Fachkräften in den **MINT-Berufen** wird für die Unternehmen zum Problem. Zu den MINT-Qualifikationen zählen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

Vor allem für kleine und mittlere Unternehmen ist der Fachkräftemangel ein großes Problem, denn die Suche nach gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist oft aufwändig und teuer. Zusätzlich stehen die mittelständischen Unternehmen auch am Arbeitsmarkt in Konkurrenz zu den Großunternehmen. Die Folge: Kleine und mittlere Unternehmen haben gegenüber Großunter-

#### ■ Maßnahmen zur Fachkräftesicherung

Die mittelständischen Unternehmen versuchen durch verschiedene Maßnahmen, Fachkräfte zu binden und neue zu gewinnen. Dazu gehören beispielsweise die **verstärkte Beschäftigung und Förderung von Frauen**.

Um **Beruf und Familie besser zu vereinbaren**, schaffen kleinere und mittlere Unternehmen vermehrt Teilzeitstellen oder bieten **flexible Arbeitszeiten** an. Viele Eltern möchten nach einiger Zeit wieder in den Beruf einsteigen oder von einer Teilzeit- in eine Vollzeitbeschäftigung zurückkehren. Deshalb erleichtern die Unternehmen den Wiedereinstieg nach einer längeren Berufspause. Auch die längere Beschäftigung von **älteren Arbeitnehmern** kann eine Maßnahme sein. Viele Unternehmen unterbreiten ihren Beschäftigten spezielle Angebote der **betrieblichen Gesundheitsvorsorge**.

nehmen oft das Nachsehen im Wettbewerb um die besten Köpfe.



#### Beispiel: Initiative „MINT Zukunft schaffen“

Unter [www.mintzukunftschaffen.de](http://www.mintzukunftschaffen.de) werden viele Aktionen und Projekte aus dem MINT-Bereich für Schülerinnen und Schüler vorgestellt. Hier kannst du dich auch schon mal informieren, welche MINT-Berufe es gibt, du kannst an MINT-Wettbewerben teilnehmen und mit deiner Schule Preise gewinnen.

Eine ständige **Aus- und Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** sowie attraktive Aufstiegsmöglichkeiten binden Fachkräfte an das Unternehmen. Indem mittelständische Unternehmen mit **Universitäten und Schulen zusammenarbeiten**, können zukünftige Fachkräfte gewonnen werden.

Einige mittelständische Unternehmen versuchen **Fachkräfte aus dem Ausland** anzuwerben oder **Immigranten** auszubilden und zu beschäftigen.

Auch mit einer ansprechenden **Unternehmenskultur** lässt sich bei Fachkräften punkten. Klar definierte Werte und Ziele, eine offene Kommunikation, Teamarbeit und Wertschätzung sind wichtige Argumente im Wettbewerb um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



■ Unterstützung durch den „Ovalen Tisch“

Für die Unterstützung der mittelständischen Wirtschaft bei der Fachkräftesicherung wurde in Rheinland-Pfalz der „Ovale Tisch“ ins Leben gerufen. Die Teilnehmer des „Ovalen Tisches“ haben eine umfassende „**Landesstrategie zur Fachkräftesicherung in Rheinland-Pfalz**“ erarbeitet.

Ein Beispiel: Indem mehr Kita-Plätze geschaffen werden und das Angebot an Ganztagschulen erweitert wird, können Beruf und Familie besser vereinbart werden.



**Die Mitglieder des „Ovalen Tisches“:**

die rheinland-pfälzische Staatskanzlei, das Arbeits-, Bildungs- und Wirtschaftsministerium, die Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit, die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern, die Landwirtschaftskammer, die Landesvereinigung Unternehmerverbände, der Verband der Freien Berufe, der Einzelhandelsverband, der Hotel- und Gaststättenverband sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund und die Gewerkschaften IG BCE, IG Metall und ver.di.

## FACHKRÄFTESTRATEGIE

für Rheinland-Pfalz, 2018–2021

Nachwuchs sichern	Potentiale nutzen	Kompetenzen erhalten & ausbauen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Berufs- und Studienorientierung optimieren</li> <li>- Unterstützung ausbildungssuchender Unternehmen Jugendlicher und Unternehmen</li> <li>- Zahl der Schüler ohne Abschluss senken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie</li> <li>- Potentiale erwerbsloser Menschen erschließen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachqualifizierung</li> <li>- Fortbildung</li> <li>- Weiterbildung</li> </ul>

Quelle: Landesregierung Rheinland-Pfalz, [www.rlp.de](http://www.rlp.de)

[www.rlp.de/fileadmin/rlp-stk/pdf-Dateien/Ministerpraesidentin/Fachkraeftestategie-RheinlandPfalz.pdf](http://www.rlp.de/fileadmin/rlp-stk/pdf-Dateien/Ministerpraesidentin/Fachkraeftestategie-RheinlandPfalz.pdf)



Recherchiere, welche Strategie zur Fachkräftesicherung in Rheinland-Pfalz verfolgt wird.

## Zitat

„Durch unsere internationale Ausrichtung und den Standorterweiterungen in den vergangenen Jahren, stellen wir uns dem Fachkräftemangel und setzen auf regionale Nähe unserer Fachkräfte und damit auch zu unseren Kunden.“



IT Haus GmbH, Föhren

IT-System- und Handelshaus für nationale und internationale IT-Lösungen und Services im B2B-Bereich

**Der Gründerin**  
**Gründungsjahr**  
**Beschäftigte**  
**Internet**

Ingo Burggraf, Dr. Thomas Simon, Ulrich Simon  
1998  
bei der Gründung: 5, heute 240  
[www.it-haus.com](http://www.it-haus.com)

12b



## 5.2 Innovationen als Schlüssel für den wirtschaftlichen Erfolg

Unternehmen müssen innovativ sein, um langfristig erfolgreich zu sein. Das gilt auch und gerade für den Mittelstand. **Innovation** \* heißt: neue oder verbesserte Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren.

### ■ Rheinland-Pfalz – Heimat innovativer Unternehmen

In Rheinland-Pfalz sind viele innovative Unternehmen, mittelständische Weltmarktführer (**Hidden Champions**) und Unternehmen von Weltruf. Dabei profitiert das Land von seiner Lage: Rheinland-Pfalz liegt im dynamischen Südwesten Deutschlands, Tür an Tür mit Frankreich, Belgien und Luxemburg sowie im

europäischen Wirtschaftszentrum Rhein-Main. Einige der weltweit innovativsten Standorte für Technologiebranchen wie Chemie und Pharma, Automobil und Maschinenbau finden sich in Rheinland-Pfalz. Außerdem werden hier weltweit gefragte Produkte, Verfahren und Dienstleistungen entwickelt, beispielsweise aus den Bereichen medizinischer Systemlösungen, intelligenter Produktionen und in der Energie-, Umwelt- und Entsorgungstechnik.

Die folgende Abbildung gibt dir einen Überblick über die innovativen Branchen, ihre Produkte und Anwendungen (Anwendungsmärkte) sowie über zukünftige Innovationsmöglichkeiten (Potentialbereiche).



Quelle: MWVLW Rheinland-Pfalz: Außergewöhnlich. Rheinland-Pfalz. Der Innovations-Standort!

Rheinland-Pfalz betreibt **Innovations- und Technologiezentren** in den größten Städten des Landes. Vor allem junge Unternehmen und Start-ups werden hier unterstützt; zurzeit sind ca. 85 Gründungsunternehmen in den Zentren angesiedelt.

### ■ Innovativer Mittelstand – Hidden Champions

Der **Mittelstand** steht nicht nur häufig für Tradition, sondern ist auch eine wichtige Quelle für viele **Neuerungen und Weiterentwicklungen** von verschiedenen Produkten und Dienstleistungen. Für kleine und mittlere Unternehmen ist ein neues, besseres Produkt ein **wichtiger Wettbewerbsvorteil** gegenüber großen Unternehmen.

Kreative Unternehmer können ihre Unternehmen mit innovativen Ideen in die **Top-Liga** der Unternehmen in **Europa** oder sogar in der **Welt** führen. Solche Unternehmen bezeichnet man dann als **Hidden Champions** (englisch für: verborgener, unbekannter Marktführer).

Hidden Champions haben sehr **ehrgeizige Ziele**: Sie arbeiten auf ein starkes **Wachstum** hin und wollen **Marktführer werden** oder Marktführer **bleiben**. Dabei **konzentrieren bzw. spezialisieren** sie sich auf bestimmte Marktbereiche bzw. Zielgruppen für ihre Produkte oder Dienstleistungen.



### Was ist ein Hidden Champion?

- Nr. 1, 2 oder 3 in der Welt oder Nr. 1 in Europa
- kein Großunternehmen (weniger als 3 Mrd. Euro Umsatz)
- relativ geringe Bekanntheit in der Bevölkerung



### Hidden Champions

Innovativ, dynamisch und zuverlässig – diese Attribute zeichnen den europäischen Marktführer für Serviceverpackungen aus Papier und Kunststoff aus. Papier-Mettler hat den Hauptsitz in Morbach im Hunsrück und wurde 1957 durch Hans-Georg Mettler als Papiergroßhandlung gegründet. Seitdem ist die Erfolgsgeschichte des Familienunternehmens geprägt durch solides profitables Wachstum und ständige Expansion am Standort. Große Servicebereitschaft, hochmoderne Fertigungsanlagen und nachhaltige Verpackungslösungen sind nur einige der wichtigen Erfolgsfaktoren. Weltweit beschäftigt das Unternehmen rund 3.700 Mitarbeiter in 15 verschiedenen Ländern, wobei die internationalen namhaften Kunden die Leistungsbereitschaft sehr schätzen.

Um die Erfolgsgeschichte auch in Zukunft weiterschreiben zu können, legt das Unternehmen besonders viel Wert auf die Ausbildung junger Nachwuchskräfte: Jedes Jahr beginnen rund 45 junge Menschen ihre Ausbildung in einem der 14 Ausbildungsberufe beim europäischen Marktführer.





### Die Manufaktur für Kachelöfen

Markenqualität made in Germany – dafür stehen die Kaminöfen von Hase seit fast 40 Jahren.

Das von Walter Blasius gegründete Unternehmen entwickelt und fertigt seine Kaminöfen ausschließlich am Unternehmensstandort in Trier. 170 Mitarbeiter tragen hier mit ihrem Fachwissen, ihrem handwerklichen Können und ihrem Engagement zum Ziel des Unternehmens bei: mit hochwertigen Kaminöfen Feuer zum Erlebnis zu machen. Die Hase Kaminofenbau GmbH wird heute, neben dem Designer Fernando Najera, in zweiter Generation von Eva Blasius, der Tochter des Unternehmensgründers, geleitet.

### Becton Dickinson Rowa GmbH



Nach einer Zugfahrt mit einem Apotheker-Ehepaar gründete Rolf Wagner 1996 das Unternehmen Rowa mit dem Ziel, die Arbeit in der Apotheke zu erleichtern. Seine Idee: ein kompaktes, automatisches Lagersystem für Medikamente. Das Unternehmen mit Sitz in Kelberg zählt heute zu den Weltmarktführern auf dem Gebiet der Lagerautomatisierung im Gesundheitsbereich und hat sich darüber hinaus einen Namen als Innovator in der Branche gemacht. Seit 2015 ist Rowa Teil von Becton Dickinson, einem global agierenden Medizintechnik-Unternehmen. Über 7.000 Kunden weltweit vertrauen den Systemen von Rowa, die bis heute in der Eifel produziert werden.



Armin Schröder gründete in Rohrbach 1992 als junger Ingenieur die Firma SERO (Schröder Elektronik Rohrbach). SERO ist heute eine nach wie vor mittelständisch geprägte, hoch innovative Elektronikfirma. Mit aktuell ca. 100 Mio. € Umsatz und knapp 300 Mitarbeitern gehört sie zu den Top 10 Dienstleistungsfirmen der deutschen EMS-Branche (Electronics Manufacturing Services). Immer vorne dabei zu sein und sich ständig zu verbessern, diese Maxime will SERO mit dem Firmenslogan „LEADER IN EMS – NEXT LEVEL“ klar kommunizieren.

Mit einem modernen, innovativen Maschinenpark, einem sehr hohen Automatisierungsgrad sowie dem langjährigen Know-How ihrer Mitarbeiter produziert SERO Spitzenqualität auf höchstem Niveau zu weltweit wettbewerbsfähigen Preisen.



### 5.3 Fit für die Zukunft durch digitale Transformation

Innovationen und Digitalisierung sind eng miteinander verknüpft. Die Digitalisierung erweist sich dabei zunehmend als Impulsgeber für Innovationen. Gerade bei Start-ups wird dies deutlich. Denn sie setzen verstärkt auf Digitalisierung, wenn es um neue Produkte, Dienstleistungen oder die Gestaltung von Prozessen geht.

Der digitale Wandel wird auch als „**digitale Transformation**“ bezeichnet. Grundlage sind die **digitalen Technologien** wie z. B. das Internet und Netzwerke, die Computertechnologie, Softwareprodukte und Roboter.

**Digitale Transformation im engeren Sinne** sind Veränderungsprozesse innerhalb eines Unternehmens. Diese werden oft durch Kundenwünsche und neue Verhaltensweisen von Kunden ausgelöst. Ein typisches Beispiel sind der Online-Handel und das Einkaufen mithilfe des Smartphones durch Apps. Hier wird deutlich, dass durch die neuen digitalen Technologien die **Wertschöpfungsprozesse beschleunigt** werden: Die Kommunikation (Bestellung und Annahme) erfolgen beim Online-Kauf in Echtzeit. Besondere Kundenwünsche können sofort erfasst und in der Produktion berücksichtigt werden.

Alle Bereiche der Unternehmensorganisation und -abläufe werden durch die Digitalisierung erfasst. Das hat auch Auswirkungen auf den **Arbeitsplatz**. Das Hand-in-Hand-Arbeiten von Mensch und Maschine wird zunehmen. Neue Berufsfelder werden entstehen.

Die **digitale Transformation** im weiteren Sinne betrifft alle gesellschaftlichen Bereiche: den einzelnen Bürger, den Staat, die Wissenschaft und Forschung. Digitale Kompetenzen sind für jeden unabdingbar und sollten bereits in der Schule und in der Ausbildung ein wichtiger Lernbaustein sein. Neue **Qualifikationen** und **Weiterbildungsmaßnahmen** sind erforderlich. Der Staat muss den Aufbau einer digitalen Verwaltung vorantreiben und Ergebnisse und Innovationen aus Wissenschaft und Forschung sollten leichter in Unternehmen einfließen.

Die Vernetzung und der Datenaustausch durch die Digitalisierung stellen hohe Anforderungen an die **IT-Sicherheit und den Datenschutz**.



#### Industrie 4.0

Der Begriff steht für die vierte Industrielle Revolution. Nach der Dampfmaschine, der Elektrifizierung und dem Einsatz von Computern wird in der Industrie 4.0 alles mit allem vernetzt und verbunden. In der intelligenten Fabrik (**Smart Factory**) kommunizieren Maschinen und Anlagen selbstständig miteinander. Externe Partner, Logistik und Kunden werden mit der Produktion vernetzt und in die Wertschöpfungsprozesse integriert.

## Erik, Linus, Sonja und das digitale Unternehmen

Die folgende Geschichte wirft einen Blick auf ein mittelständisches Unternehmen, das sich durch den Einsatz digitaler Lösungen und Prozesse verändert hat. Sie beschreibt, welche Auswirkungen die Digitalisierung im Unternehmen für Beschäftigte, Kunden und Unternehmer sowie für den Produktions- und Geschäftsprozess haben kann.

*Seitdem Erik Schneider einen neuen Kollegen hat, wacht er morgens ohne Rückenschmerzen auf. Alle monotonen und körperlich anstrengenden Arbeiten übernimmt nun Linus, ein Cobot, für ihn. Auf ihn kann er sich Tag und Nacht verlassen. Erik hat nun größere Freiräume für kreativere Arbeiten. Er kann sich in seiner Arbeit mehr entfalten und auch mehr Eigenverantwortung übernehmen, dabei helfen ihm Weiterbildungsangebote und flexiblere Arbeitszeiten. Überhaupt mag Erik Schneider die unablässige Kommunikation aller mit allen – nicht nur in der Mittagspause mit seinen langjährigen Kollegen: Rohlinge nehmen selbstständig ihren Weg durch die Produktion, Maschinen und Werkstücke kommunizieren miteinander und das Arbeiten zwischen Mensch und Maschine geht Hand in Hand. Nein, von den Maschinen beherrschen lässt er sich nicht. Er weiß: Wenn es darauf ankommt, hat er sie im Griff. Da er dank Datenerfassung die komplette Produktion nachverfolgen kann und Monitore mit Informationen sowie Assistenzsysteme zur Verfügung stehen, weiß er genau, wo er eingreifen, wann er Maschinen stoppen und Fehler beheben muss. Die Entwicklung vom Maschinenbediener zum Maschinenmanager gibt ihm auch für das Alter eine neue Perspektive: Er hat keine Angst davor, dass er körperlich nicht mehr in der Lage sein wird, seine Arbeit auszuführen.*

*Lange Zeit kam sich Linus als Eindringling vor. Seit einiger Zeit hat er aber den Eindruck, Erik ist froh darüber, dass er da ist, und seine Angst um den Arbeitsplatz ist verflogen. Sie arbeiten Hand in Hand. Mit Erik auch mal zusammen lachen oder Mittagessen gehen, das kann Linus nicht. Linus fragt sich, wie Erik es anstellt, in letzter Zeit so gute Ideen zu haben, für die er von seinem Chef großes Lob bekommt. Solch innovative Ideen hat Linus nicht. Dafür hat er aber Anteil daran, dass die Kunden zufriedener sind. Weil er so präzise arbeitet, werden weniger Fehler gemacht. Mit seinen Kollegen und allen Maschinen, die untereinander vernetzt sind, ermöglicht er es, auch sehr ausgefallene Wünsche der Kunden in kurzer Zeit effizient zu realisieren. Und davon gibt es viele! Seitdem er hier ist, sind noch nie derart viele verschiedene Teile als einzelfertig hergestellt worden.*

*Hinter Sonja Meier liegen fünf nervenaufreibende Jahre. Damals hatte sie sich entschlossen, ihr Unternehmen auf die digitale Produktion umzustellen, weil das der einzige Weg war, um zukunftsfähig zu bleiben. Trotzdem kamen immer wieder Bedenken auf, wie sich diese Umstellung in ihrem Unternehmen und auf ihre wirtschaftliche Situation auswirken wird. Für sie ist es ganz schön anstrengend, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so in*

den Veränderungsprozess einzubeziehen, dass sie der digitalen Transformation offen gegenüberstehen. Umso glücklicher ist sie, wenn Mitarbeiter wie Erik Schneider mit innovativen Ideen zur Weiterentwicklung des Unternehmens beitragen. Genauso froh ist sie, dass Cobots wie Linus und ihr Produktionssystem so zuverlässig arbeiten. Zur Innovationsfähigkeit trägt die Zusammenarbeit mit einem Startup bei, das sich auf die Analyse und Nutzung von Daten spezialisiert hat. Natürlich muss auch Sonja Meier erst einmal umdenken, wenn es zum Beispiel darum geht, Hierarchien im Sinne des Kommunikationsflusses abzubauen. Sie muss sich auch mit ganz neuen Rechtsfragen wie Datenschutz befassen. Schließlich werden nun große Mengen an Daten in ihrem Unternehmen gesammelt und analysiert. Begeistert sind Sonja Meiers Kunden, die sie nun von der Entwicklung an viel stärker in den Produktionsprozess einbeziehen kann. Prototypen und Einzelteile kann Sonja dank des 3D-Druckers nun viel schneller herstellen. Die Wartung ihrer Produkte wird durch Smart Services deutlich verbessert. Dank ihres OnlineShops hat sie auch neue Kunden gewonnen, nicht nur in Rheinland-Pfalz, sondern weltweit.



Quelle: Wirtschaft 4.0. Die Digitalisierung in rheinland-pfälzischen Unternehmen. Projektstudie, hrsg. v. Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP), Mainz 2017x



## 5.4 Nachhaltig und verantwortlich wirtschaften

Schon im 18. Jahrhundert haben Forstleute erkannt, dass man Wälder so bewirtschaften muss, dass sie erhalten bleiben. Es dürfen nur so viele Bäume gefällt werden, wie auch nachwachsen. Denn nur so können auch zukünftige Generationen den Wald nutzen. Diese Art zu Wirtschaften wird auch als **nachhaltig** bezeichnet.

Wodurch zeichnet sich Nachhaltigkeit aus?  
Was ist nachhaltiges Wirtschaften?

### ■ Die drei Säulen der Nachhaltigkeit

Oftmals wird bei der Nachhaltigkeit auch von einem „**Nachhaltigkeitsdreieck**“ oder von den **drei Säulen der Nachhaltigkeit** gesprochen. Drei Aspekte, nämlich **Ökologie** (Umweltschutz), **Soziales** und **Ökonomie** (Wirtschaft), sollen dabei möglichst gleichberechtigt nebeneinander stehen. Wie du im folgenden Schaubild sehen kannst, ist die ökonomische Nachhaltigkeit „nur“ eine der drei Säulen, welche für die Wirtschaft im Vordergrund steht.



## Die 3 Säulen der Nachhaltigkeit

### ÖKOLOGIE

Werden Umwelt und Ressourcen geschützt? (Nutzung Erneuerbarer Energien, Erhalt der Artenvielfalt usw.)

### SOZIALES

Werden Menschenrechte eingehalten, wird ein sozialer Ausgleich geschaffen, die Armut bekämpft, die Gleichberechtigung (z. B. der Geschlechter, der Religionen) eingehalten usw.?

### ÖKONOMIE

Wird das ökonomische Prinzip eingehalten? Möglichst geringer Mitteleinsatz, um ein gegebenes Ziel zu erreichen bzw. maximale Zielerreichung bei gegebenem Mitteleinsatz.

Quelle: Darstellung Inmit in Anlehnung an Deutscher Sparkassen Verlag GmbH (2011)

### ■ Nachhaltiges Wirtschaften

Was nachhaltiges Wirtschaften heißt, hast du ja bereits am Beispiel der Waldbewirtschaftung kennen gelernt: Bedürfnisse der heutigen Zeit so zu befriedigen, dass nachfolgende Generationen ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches System vorfinden und somit dieselbe Möglichkeit besitzen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Eine Wirtschaftsweise gilt dann als nachhaltig, wenn sie auf lange Zeit funktioniert und dauerhaft betrieben werden kann.



### ■ Was aber bewegt die Unternehmen dazu nachhaltig zu wirtschaften?

Auf der einen Seite sind Unternehmen schnell starker öffentlicher Kritik von der Gesellschaft ausgesetzt, wenn sie Raubbau an der Umwelt oder menschliche Ausbeutung betreiben. Auf der anderen Seite wollen Verbraucher Sicherheit und Vertrauen in bestimmte Marken. Unternehmen möchten beim Konsumenten ein gutes Gefühl beim Kauf bzw. bei der Nutzung ihrer Produkte erzeugen, um so eine Kundenbindung zu erhalten und letztendlich mehr zu verkaufen bzw. höhere Gewinne zu erzielen. Nachhaltiges Wirtschaften kann dieses Vertrauen schaffen und gleichzeitig zu einem guten Image bei den Kunden beitragen. Ein sparsamer Umgang mit **Ressourcen** \* und ein nachhaltiges Wirtschaften schont somit nicht nur den Geldbeutel, es hilft auch die Umwelt und das Klima zu schützen.



### Beispiele für nachhaltiges Wirtschaften in Unternehmen und privaten Haushalten:

- Ökologischer Landbau
- Kurze Stoff- und Wirtschaftskreisläufe
- Bedarfsgerechtes Einkaufen und Bevorraten von Lebensmitteln
- Nachhaltigkeit in der Abfallwirtschaft durch Abfallvermeidung, Abfalltrennung und Recycling
- Energiesparen und Nutzung **Erneuerbarer Energien \***
- Fairer Handel (Menschenrechte und Arbeitnehmerschutz in Entwicklungsländern)
- Prüfung, ob der Kauf von gebrauchter Ware sinnvoll ist
- Bewusstes Konsumverhalten beispielsweise beim Einkaufen, z. B. auf Langlebigkeit, Reparaturfreundlichkeit und Nachrüstbarkeit von technischen Geräten achten

Wie diese Beispiele zeigen, kann an unterschiedlichen Stellschrauben gedreht werden, um nachhaltig zu wirtschaften.



Viele mittelständische Unternehmen weisen in ihrem Unternehmensprofil ausdrücklich daraufhin, dass sie nachhaltig wirtschaften.

Im Arbeitsheft 1 hast du bereits das Unternehmen Nolte Küchen als Teil der Unter-

nehmensgruppe Nolte kennengelernt. Das Unternehmen in Germersheim betont auf seiner Webseite, dass Nachhaltigkeit zum Firmenleitbild gehört.



### Verantwortung und Ökologie gehören zu unserer Identität

Die natürlichen Ressourcen schonen, Luft und Wasser sauber halten und die Nachhaltigkeit fördern. Das sind die drei Säulen für verantwortungsvolles, ökologisches Handeln, die bei Nolte Küchen seit Jahren fest verankert sind.

In der Produktion ermöglichen z. B. modernste Filteranlagen eine Fertigung ohne Schadstoffe. Alle Verpackungen sind darüber hinaus aus umweltfreundlichen und recyclebaren Materialien gefertigt.

Und weil es Dinge gibt, die noch wichtiger sind als eine Küche, setzen wir zudem ausschließlich auf nachhaltige Waldwirtschaft: Unser Holz wird unter fairen Bedingungen geerntet. Fair für den Menschen, fair für die Natur. Waldgebiete behalten so ihre schützenswerten Eigenschaften. Plantagen für die (nach 1994) Naturwald geopfert wurden, sind tabu, genauso wie genmanipulierter Anbau oder illegale Waldnutzung. Ein Engagement, für das wir auch von offizieller Seite Bestätigung erhalten: Nolte Küchen verfügt über die PEFC™Zertifizierung und wurde außerdem als eines der ersten Unternehmen der Branche FSC®zertifiziert.

Quelle: <https://www.nolte-kuechen.de/de/unternehmen>



Überprüfe Dein Wissen.



## GLOSSAR

## **Aktien**

Form einer Urkunde, die Anteils- und Mitgliedschaftsrechte eines Aktionärs an einer Aktiengesellschaft \* verbrieft. Jede Aktie repräsentiert einen in Geld angebbaren Bruchteil des Grundkapitals eines Unternehmens \*. Aus dem Anteilsrecht des Aktienbesitzers leitet sich sein Anspruch auf einen Anteil (Dividende) des Unternehmensgewinns ab. Ein Mitgliedschaftsrecht ist z. B. das Stimmrecht auf der Jahreshauptversammlung, durch das der Aktionär dem Vorstand der Aktiengesellschaft seine Unterstützung gewähren oder auch entziehen kann. Aktien werden an Wertpapierbörsen gehandelt; ihr Wert (Preis \*) wird regelmäßig durch das Zusammentreffen von Angebot \* und Nachfrage \* an der Börse ermittelt.

## **Aktiengesellschaft (AG)**

Wirtschaftsrechtliche Firmenbezeichnung, die immer den Zusatz „Aktiengesellschaft“ oder die Abkürzung „AG“ enthalten muss. Eine AG kann mit einem Grundkapital von mindestens 50.000 EUR durch eine oder mehrere Personen gegründet werden. Das Grundkapital wird aufgeteilt in Anteile (Aktien \*), die für die Anteilseigner oder Aktionäre bestimmte Rechte verbriefen. Die AG haftet mit ihrem Firmenvermögen für Schulden; die Aktionäre tragen nur das Risiko des Wertverlustes ihrer Aktien, was bis zum Totalausfall führen kann. Wichtige Elemente einer AG sind der Vorstand als Leitungsgremium der Gesellschaft, der Aufsichtsrat als Kontrollorgan für den Vorstand und die Hauptversammlung als Zusammenkunft der Aktionäre, die z. T. den Aufsichtsrat wählt und formal über die Geschäftspolitik beschließt.

## **Angebot**

Alle Güter \*, die auf einem Markt \* zum Verkauf zur Verfügung stehen, z. B. alle freien Wohnungen in einer Stadt (Wohnungsangebot).

## **Arbeitgeberverband**

Zusammenschluss von Arbeitgebern zu einem Interessenverband. Unter dem Dachverband „Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände“ (BDA) sind die Fachverbände aus allen Wirtschaftszweigen organisiert, z. B. Gesamtverband Metall. Die Fachverbände sind die Partner der Gewerkschaften bei Tarifverhandlungen.

## **Aussperrung**

Arbeitskampfmaßnahme der Arbeitgeber. Dabei wird den Arbeitnehmern der Zutritt zu ihren Arbeitsplätzen verwehrt und es werden keine Löhne und Gehälter mehr gezahlt. So wird wirtschaftlicher Druck auf die Arbeitnehmer ausgeübt. Die Aussperrung ist oft eine Reaktion der Arbeitgeber auf einen Streik \* der Arbeitnehmer.

## **Bedarf**

Teil der Bedürfnisse, die eine Person mit ihren finanziellen Mitteln (Kaufkraft \*) nachfragen und befriedigen kann.

## **Bedürfnis**

Individuelles Verlangen, einen Mangel zu beseitigen. Dabei unterscheidet man zwischen Existenzbedürfnissen (Dinge, die jeder Mensch zum Leben und Überleben benötigt), Kulturbedürfnissen (Wünsche nach kulturellen Gütern) und Luxusbedürfnissen (Wünsche, die über die existenzsichernden Güter hinausgehen).

## **Betrieb**

Die örtliche, technische und organisatorische Einheit, in der Güter \* und Dienstleistungen \* hergestellt werden. Ein Unternehmen kann mehrere Betriebe an verschiedenen Standorten umfassen.

## **Branche**

In der Wirtschaft eine Gruppe von Unternehmen \*, die ähnliche Produkte oder Dienstleistungen \* anbieten oder in einer gleichen oder ähnlichen Herstellungsweise produzieren. Beispiele für Branchen sind das Gastgewerbe, der Maschinenbau oder das Baugewerbe.

## **Branchenanalyse**

Berichte über die Strukturen und die wirtschaftliche Situation einer bestimmten Branche \*.

## **Bruttoinlandsprodukt (BIP)**

Der Wert aller in einer \* Volkswirtschaft erzeugten (Produktions-\*)Güter und Dienstleistungen \*.

### **Bundeskartellamt**

Unabhängige Behörde innerhalb des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Das Bundeskartellamt ist zuständig für den Schutz und die Aufrechterhaltung des Wettbewerbs \*. Seine wichtigsten Aufgaben sind die Überwachung und Durchsetzung des Kartellverbots, die Fusionskontrolle sowie das Zusammenpassen von deutschen und europäischen Wettbewerbsregeln.

### **Business-Plan**

Schriftliche Zusammenfassung eines unternehmerischen Vorhabens. Vor einer Existenzgründung \* werden in einem Business-Plan alle notwendigen Informationen zum zukünftigen Unternehmen (z. B. Geschäftsidee \*, Analyse der Konkurrenz, Standort, Rechtsform \*, Finanzierungsplan) zusammengestellt.

### **Corporate Social Responsibility (CSR)**

Von Corporate Social Responsibility spricht man dann, wenn sich ein Unternehmer neben seinen wirtschaftlichen Aufgaben auch für soziale, ökonomische und ökologischen Themen engagiert.

### **Demografischer Wandel**

Der demografische Wandel beschreibt die Veränderungen der Bevölkerungsentwicklung und -struktur (z. B. Sterbe- und Geburtenrate) sowie die sich daraus ergebenden Konsequenzen.

### **Dienstleistungen**

Immaterielle Güter \* in Abgrenzung zur Warenproduktion (materielle Güter). Man unterscheidet haushaltsbezogene Dienstleistungen (z. B. die Leistungen eines Friseurs) und unternehmensbezogene Dienstleistungen (Unternehmensberatung).

### **Duale Ausbildung**

Beschreibt die parallele Ausbildung in Betrieb \* und Berufsschule. Auszubildende in Deutschland besuchen 1 bis 2 Tage in der Woche die Berufsschule. An den übrigen Tagen sind sie in ihrem Ausbildungsbetrieb tätig.

### **Ehrenamtliche Tätigkeit**

Freiwillige Betätigung ohne Bezahlung, z. B. im Rahmen der Jugendarbeit.

### **Einzelunternehmen**

Häufigste Rechtsform eines Unternehmens in Deutschland. Die Gründung erfolgt durch den Inhaber. Das Unternehmen erhält als Firmenbezeichnung seinen Namen und Vornamen bzw. den Zusatz „e. K.“ (eingetragener Kaufmann). Der Einzelunternehmer entscheidet über Produktion oder Dienstleistungen. Er haftet mit dem Geschäfts- und seinem Privatvermögen.

### **Erneuerbare Energien**

Als erneuerbare Energien werden Energien (Strom oder Wärme) bezeichnet, die durch die Nutzung von Sonne, Wind, Biomasse, Wasserkraft und Erdwärme erzeugt werden.

### **Europäische Union (EU)**

Zusammenschluss von (zurzeit) 28 europäischen Staaten (Stand: Dezember 2017) zu einem wirtschaftlichen und politischen Bündnis. Bereits bestehende Gemeinschaften wurden durch gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik und die Zusammenarbeit im Bereich Justiz und Inneres ergänzt. 19 Staaten der EU bilden eine Wirtschafts- und Währungsunion mit der gemeinsamen Währung, dem Euro.

### **Existenzgründung**

Realisierung einer selbstständigen Tätigkeit, Gründung oder Übernahme eines Unternehmens (z. B. Neugründung \*, Franchising \*, Nachfolge \*).

### **Export**

Alle Güter \* und Dienstleistungen \*, die in das Ausland verkauft und ausgeführt werden.

### **Fachkräftesicherung**

Maßnahmen, die den Mangel an gut ausgebildeten und fachlich spezialisierten Arbeitnehmern, z. B. Ingenieure und Facharbeiter im Maschinenbau, verhindern sollen. Solche Maßnahmen sind z. B. eine bessere Vereinbarung von Beruf und Familie und Weiterbildung.

### **Faktormarkt**

Markt, auf dem sich Unternehmen die zur Güterproduktion notwendigen Produktionsfaktoren \* beschaffen.

### **Familienunternehmen**

Unternehmen \*, welches Eigentum einer Familie ist und unter ihrer Führung steht.

### **Firma**

Der eigentliche Name eines Unternehmens \*, mit dem es in offiziellen Verzeichnissen (z. B. im Handelsregister \*) geführt wird und in der Öffentlichkeit auftritt.

### **Franchise**

Beim Franchising vermietet ein Unternehmer sein – bereits erprobtes – Geschäftskonzept an Existenzgründer \*, die hierfür eine Gebühr zahlen.

### **Fremdkapital**

Alle Geldmittel (Kredite, Darlehen), die sich das Unternehmen \* von außen (Banken, Lieferanten) beschafft hat und die nicht als Eigenkapital in der Bilanz erscheinen.

### **Generationenvertrag**

Dieses Prinzip bedeutet, dass die Renten, die heute gezahlt werden, aus den Beiträgen finanziert werden, welche die Beitragszahler – die heutigen Arbeitnehmer – einzahlen.

### **Geschäftsidee**

Idee für ein neues Produkt oder eine neue Dienstleistung \*, aufgrund derer ein neues Unternehmen gegründet werden soll.

### **Gewerbe**

Jede selbstständige Tätigkeit eines Gewerbetreibenden, die auf Dauer ausgeübt wird in der Absicht, Gewinn zu erzielen. Der Gewerbetreibende handelt auf eigene Verantwortung, eigene Rechnung, eigenes Risiko. Gewerbebetriebe sind nach der so genannten Gewerbeordnung z. B. Unternehmen der Industrie, des Handels, des Handwerks und des Verkehrs. Nicht zum Gewerbe zählen Betriebe des Agrarsektors (Land-, Forstwirtschaft, Fischerei) sowie die freien Berufe (z. B. Ärzte, Apotheker, Steuerberater, Rechtsanwälte, Architekten).

### **Gewerkschaft**

Gewerkschaften sind nach Industriegruppen, oder Berufen gegliederte Vereinigungen von Arbeitnehmern zur Verbesserung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen. In Tarifverhandlungen \* vertreten sie die Arbeitnehmer.

### **Globalisierung**

Weltweiter Austausch von Waren, Dienstleistungen und Kapital, aber auch die weltweite Verflechtung anderer Bereiche wie Umwelt, Kultur, Gesellschaft und Politik. Die internationale Arbeitsteilung nimmt stetig zu.

### **Güter**

ist der Sammelbegriff für Waren und, Dienstleistungen \* und Rechten.

### **Handelsregister**

Öffentliches Verzeichnis, das Eintragungen über die angemeldeten Kaufleute im Bezirk des zuständigen Registergerichts (Amtsgericht) führt. Ein Unternehmen \* muss ins Handelsregister eingetragen werden, wenn es nach Art oder Umfang einen kaufmännischen Geschäftsbetrieb darstellt. Ausgenommen sind „Kleingewerbetreibende“.

### **Hartz IV**

Grundsicherung, die bedürftige Langzeitarbeitslose nach Auslaufen des Arbeitslosengelds erhalten.

### **Hausbankprinzip**

Gilt bei der Beantragung von finanziellen Mitteln einer Förderbank, bspw. im Rahmen einer Existenzgründung \*. Möchte ein Existenzgründer z.B. Fördergelder bei der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) beantragen, kann dies nur über seine persönliche Hausbank (Bank oder Sparkasse) erfolgen, die den Antrag prüft und an die Förderbank weiterleitet.

### **Homo oeconomicus**

Ein Modell eines Menschen, der sich beim wirtschaftlichen Handeln rational verhält.

### **Import**

Alle Güter \* oder Dienstleistungen \*, die aus dem Ausland gekauft und eingeführt werden.

### **Innovation**

Neue oder verbesserte Produkte, Dienstleistungen \* oder Verfahren.

### **Insolvenz**

Bezeichnet die Zahlungsunfähigkeit oder die Überschuldung beispielsweise eines Unternehmens \* oder einer Privatperson (Privat-Insolvenz). Hat ein Unternehmen z.B. Zahlungsverpflichtungen einem Lieferanten gegenüber und kann diesen nicht nachkommen, muss das Unternehmen Zahlungsunfähigkeit – also Insolvenz – anmelden.

### **Investitionsgütermarkt**

Ein spezieller Markt, auf dem keine privaten Verbraucher, sondern vor allem Unternehmen \* die für ihre Produktion benötigten Maschinen, Ausrüstungen oder Anlagen kaufen.

### **Kapitalgesellschaft**

Bei den Kapitalgesellschaften liegt – im Gegensatz zu den Personengesellschaften \* – eine Haftungsbeschränkung vor. Das bedeutet, dass die Gesellschafter im Falle einer Insolvenz \* in der Regel nur bis zu einer bestimmten Grenze finanziell haften. Beispiele für Kapitalgesellschaften sind die GmbH sowie die AG (Rechtsformen \*).

### **Kaufkraft**

Bezieht sich auf das Einkommen, das in Haushalten für den Erwerb von Waren und Dienstleistungen \* zur Verfügung steht.

### **KMU**

Abkürzung für kleine und mittlere Unternehmen \*. Als KMU werden auf der Basis einer EU-Definition solche Unternehmen bezeichnet, die nicht mehr als 250 Mitarbeiter beschäftigen, deren Umsatz nicht größer als 50 Millionen Euro ist.

### **Knappe Güter**

Güter, die im Gegensatz zu freien Gütern, nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen und einen Preis haben.

### **Konjunktur und Konjunkturzyklus**

Konjunktur ist die allgemeine Bezeichnung für die wirtschaftliche Lage eines Landes. Der Konjunkturzyklus beschreibt die wirtschaftlichen Schwankungen einer Volkswirtschaft \*, die regelmäßig auftreten. Bei einer schrumpfenden Wirtschaft spricht man von Rezession \*, bei einer wachsenden von Wirtschaftswachstum \* (Boom).

### **Konsumgüter(markt)**

Güter, die man einkaufen und privat ver- oder gebrauchen kann. Beispiele für Konsumgüter sind Lebensmittel, Autos, Fernseher. Das Gegenteil von Konsumgütern sind die so genannten Produktionsgüter \*. Den Markt, auf dem die Konsumgüter gehandelt werden, nennt man Konsumgütermarkt.

### **Kredit**

Die zeitweilige Überlassung von Kapital eines Kreditgebers an einen Kreditnehmer. Der Kreditnehmer verpflichtet sich den Kredit zusätzlich Zinsen an den Kreditgeber zurück zu zahlen.

### **Marketing**

Art und Weise, in der Kunden für ein Unternehmen gewonnen und von den Leistungen des Unternehmens überzeugt werden können. Um dieses Ziel erreichen hat der Unternehmer die Möglichkeit, an vier Stellschrauben im Rahmen des Marketing zu drehen: Angebot, Preis, Vertrieb und Kommunikation.

### **Markt**

Ort, an dem Angebot \* und Nachfrage \* zusammentreffen.

### **Marktanteil**

Absatz- bzw. Umsatzanteil eines Unternehmens \* am Gesamtumsatz bzw. Gesamtumsatz der Branche \*, in der das Unternehmen angesiedelt ist.

### **(Soziale) Marktwirtschaft**

Wirtschaftsordnung \*, die durch freien Wettbewerb \*, freie Konsumwahl und wirtschaftliche Betätigung, Gewinnstreben und Privateigentum gekennzeichnet ist. Eine besondere Form ist die soziale Marktwirtschaft. Bei dieser Wirtschaftsordnung \* übernehmen die Bürger und Unternehmen \* gemeinsam Verantwortung für das Wohl der Gesellschaft. Der Staat greift dort ordnend ein, wo das Zusammenspiel von Angebot \* und Nachfrage \* zu Ungerechtigkeit führen würde (Solidargemeinschaft \*, Sozialversicherung \*).

### **Mittelstand**

Unternehmen, die weniger als 250 Beschäftigte haben, einen Jahresumsatz von höchstens 50 Millionen Euro erwirtschaften, von Großunternehmen weitgehend unabhängig sind und bei denen Eigentum und Unternehmensführung in einer Hand liegen.

### **Monopol**

Markt \*, der von einem Anbieter beherrscht wird. Wettbewerb \* findet hier nicht statt.

### **Nachfolge**

Bei einer Nachfolge übernimmt ein Existenzgründer \* ein bestehendes Unternehmen vom vorherigen Unternehmer, der – beispielsweise aus Altersgründen – ausscheidet.

### **Nachfrage**

Die Absicht von privaten Konsumenten (Haushalten), Güter \* und Leistungen auf Märkten zu erwerben. Die Nachfrage eines privaten Haushalts nach Gütern \* und Leistungen wird von verschiedenen Kriterien, wie der Bedürfnisstruktur, dem Nutzen, den die Güter stiften, dem Einkommen des Haushalts oder den Güterpreisen beeinflusst.

### **Nachhaltigkeit**

Nachhaltigkeit ist die schonende Nutzung von Ressourcen \* zur Verbesserung der Lebenssituation und -qualität der derzeitigen Generation, ohne die Lebenschancen kommender Generationen zu verschlechtern oder zu gefährden.

### **Neugründung**

Gründung eines neuen Unternehmens \*, das es vorher noch nicht gegeben hat.

### **Non-Profit-Unternehmen**

sind Unternehmen, deren Ziel nicht in der Gewinnerzielung liegt. Ihre Zielsetzungen sind gemeinnütziger sozialer, kultureller oder wissenschaftlicher Natur. Beispiele für Non-Profit-Unternehmen sind Umweltschutzorganisationen, Hilfsorganisationen, politische Parteien und Verbände.

### **Öffentliche Güter**

All diejenigen wirtschaftlichen Güter, die bei der Nutzung durch eine Person gleichzeitig auch von einer oder mehreren anderen Personen genutzt werden können, z. B. staatliches Schulwesen, Polizei.

### **Öffentlicher Dienst**

Tätigkeit von Beamtinnen und Beamten, Angestellten und Arbeitern öffentlich-rechtlicher Körperschaften. Arbeitgeber sind in diesen Fällen der Bund, die Bundesländer oder Kommunen. Zum öffentlichen Dienst gehören z. B. Tätigkeiten in Verwaltungen, Schulen, Universitäten und Fachhochschulen oder in der Bundesagentur für Arbeit.

### **Ökonomisches Prinzip**

Annahme, dass die Mittel beim wirtschaftlichen Handeln optimal eingesetzt werden. Es lassen sich die beiden Prinzipien Minimal- und Maximalprinzip unterscheiden.

### **Oligopol**

Markt \*, auf dem nur wenige, relativ mächtige Anbieter vielen kleinen Nachfragern gegenüberstehen (z. B. Markt für Erdöl).

### **Organigramm**

Grafische Darstellung des Aufbaus einer Organisation (z. B. Unternehmen \*). Hier werden alle Bereiche mit den jeweiligen Mitarbeitenden dargestellt.

### **Patent**

Öffentlich erteiltes Schutzrecht auf eine Erfindung. Hierzu gehört auch das Markenrecht (z. B. Markennamen von Sportartikeln).



## Personengesellschaft

Bei Personengesellschaften haftet der Unternehmer – bei einer Teamgründung \* alle Unternehmer – bei einer Insolvenz \* mit ihrem persönlichen Vermögen (im Gegensatz zur Kapitalgesellschaft \*). Beispiele für Personengesellschaften sind die GbR oder die KG (Rechtsformen \*).

## Planwirtschaft

Wirtschaftsordnung \*, bei der der Staat zentral festlegt, welche Güter \* in welchen Mengen produziert und zu welchen Preisen verkauft werden. Die Unternehmen \* und Händler müssen sich an diese staatlichen Pläne halten.

## Polypol

Markt \*, auf dem viele kleine Anbieter um viele Kunden konkurrieren. Hier herrscht eine „vollkommene Konkurrenz“.

## Produktionsfaktoren

Güter \* und Dienstleistungen \*, die eingesetzt werden, um andere Güter und Dienstleistungen herzustellen bzw. zu erbringen. Die klassischen Produktionsfaktoren sind die Arbeit, das Kapital und Boden (als Beispiel für natürliche Ressourcen).

## Produktionsgüter

Güter, die ein Unternehmen zur Herstellung seiner Waren oder deren Transport benötigt (z. B. Säge eines Schreiners).

## Produktionswert

Wert der verkauften Güter und Leistungen aus der eigenen Herstellung von Unternehmen. \*

## Rechte

Immaterielle Güter, z. B. Urheberrechte oder Patente. Die Rechteinhaber haben einen Anspruch auf Vergütung und Schutz.

## Rechtsform

eines Unternehmens beschreibt dessen gesetzliche Rahmenbedingungen und wirkt sich in der Folge auf Haftungsfragen der Gesellschafter und deren Recht zur Geschäftsführung aus. Außerdem bestimmt die Rechtsform auch, ob ein Mindestkapital notwendig ist, um ein Unternehmen \* zu gründen. Die Rechtsform bestimmt

auch, ob das Unternehmen dazu verpflichtet ist, am Ende eines Geschäftsjahres gewisse Teile der Bilanz zu veröffentlichen.

## Ressourcen

Die Einsatzmittel oder Güter, die beim Produktionsvorgang im Unternehmen \* zur Herstellung neuer Güter verbraucht werden, insofern gleichbedeutend mit Produktionsfaktoren \*.

## Rezession

Wenn das BIP \* in zwei Vierteljahren (Quartale) hintereinander schrumpft, spricht man von einer Rezession.

## Rohstoffe

Ursprünglich völlig unbearbeitete Stoffe, die im Produktionsprozess umgewandelt werden. Sie werden entweder verbraucht (Kohle, Gestein, Erdöl) oder gehen in das Fertigprodukt ein (Metall, Holz, Baumwolle).

## Schwarzarbeit

Tätigkeit, die gegen eine Entlohnung geleistet, jedoch nicht ordnungsgemäß angemeldet wird. Daher werden bei Schwarzarbeit keine Abgaben an den Staat gezahlt (z. B. Steuern \* oder Beiträge zur Sozialversicherung \*). So verursacht Schwarzarbeit große finanzielle Schäden für den Staat und die Solidargemeinschaft \*.

## Solidargemeinschaft

Begriff aus der Sozialversicherung \*. Das Prinzip der Solidarität besagt, dass die Sozialversicherten wechselseitig miteinander verbunden sind auf der Basis des Solidaritätsprinzips im Unterschied zur freiwilligen Individualversicherung.

## Sozialversicherung

Gesetzliche Pflichtversicherung für breite Bevölkerungsschichten gegen Schäden, welche die soziale Existenzgrundlage der Versicherungsmitglieder und der Versichertengemeinschaft gefährden (Solidargemeinschaft \*), vor allem Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Unfall, Invalidität, Alter oder Tod.

## Sponsoring

Förderung von Einzelpersonen, einer Gruppe von Menschen, Organisationen oder Veranstaltungen, durch eine Einzelperson, eine Orga-

nisation oder ein Unternehmen \* in Form von Geld-, Sach- und Dienstleistungen \* mit der Erwartung, eine die eigenen Marketingziele unterstützende Gegenleistung zu erhalten.

### **Staatsaufträge**

Aufträge, die der Staat an private Unternehmen \* vergibt (z. B. im Rahmen des öffentlichen Schulbaus).

### **Steuern**

Zwangsabgaben, deren Höhe der Staat festsetzt und ohne Gewährung einer direkten Gegenleistung von natürlichen und juristischen Personen seines Gebiets erhebt.

### **Streik**

Arbeitskampfmaßnahme der Arbeitnehmer. Es kommt zu einem Streik, wenn zwischen den Tarifparteien \* keine Einigung erzielt wird. Der reguläre Arbeitsablauf in den Betrieben \* wird durch die Arbeitnehmer gestört, um die Arbeitgeber unter wirtschaftlichen Druck zu setzen und ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Gegenmaßnahme der Arbeitgeber ist hier die Aussperrung \*.

### **Subventionen**

Finanzielle Hilfeleistungen des Staates an Unternehmen \* oder auch Privatpersonen. Hiermit sollen bestimmte Entwicklungen gefördert werden, die aus wirtschaftspolitischen Erwägungen heraus als wünschenswert angesehen werden.

### **Tarifautonomie**

besagt, dass die Regelung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen im Wesentlichen den Tarifparteien \* übertragen wird. So hat sich der Staat bei Arbeitskämpfen zurückzuhalten. Seine Mitwirkung ist hier auf Schlichtungsangebote beschränkt.

### **Tarifparteien**

Sammelbezeichnung für Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften \*. Zwischen ihnen werden die Tarifverträge ausgehandelt.

### **Tarifverhandlungen**

Gespräche zwischen Gewerkschaften \* und Arbeitgeberverbänden, bei denen die Tarifverträge \* ausgehandelt werden.

### **Tarifvertrag**

Schriftlicher Vertrag zwischen den Tarifparteien, in dem Arbeitsbedingungen und Entlohnung festgehalten werden. Dabei kann zwischen Lohntarifvertrag (regelt die Höhe der Entlohnung), Manteltarifvertrag (legt Vereinbarungen zu allgemeinen Arbeitsbedingungen fest) und Rahmentarifvertrag (regelt Einteilung von Lohngruppen nach Tätigkeiten) unterschieden werden.

### **Teamgründung**

Existenzgründung \* bei der mehrere Personen zusammen ein Unternehmen gründen.

### **Umsatz**

Menge der verkauften Produkte oder erbrachten Dienstleistungen \* multipliziert mit dem Verkaufspreis je Stück bzw. je Leistung.

### **Unternehmen**

Wirtschaftlich-rechtliche Organisationen, in denen Ertrag bringende Leistungen erbracht werden.

### **Urabstimmung**

Eine Urabstimmung dient der Befragung der Gewerkschaftsmitglieder vor einem möglichen Streik \*. Eine Zustimmung von 75% der Mitglieder ist die Voraussetzung für einen solchen Arbeitskampf. Das nach einem Streik erzielte Tarifergebnis wird den Mitgliedern in einer zweiten Urabstimmung vorgelegt. Es gilt in der Regel bei einem Anteil von 75 % als abgelehnt.

### **Volkswirtschaft**

Gesamtheit aller mittelbar und unmittelbar auf die Wirtschaft einwirkenden Kräfte, sämtliche Beziehungen und Verflechtungen der Einzelwirtschaften innerhalb eines durch Grenzen deutlich von anderen Gebieten abgegrenzten Gebiets (z. B. Staatsgrenzen).

### **Vorleistungen**

Wert der Güter und Leistungen, die Unternehmen \* von anderen kaufen und für ihre eigene Produktion verwenden.

### **(Brutto-)Wertschöpfung**

Gesamtheit aller Güter \* und Leistungen, die in einer Volkswirtschaft \* in einem bestimmten Zeitraum erbracht werden. Für die Berechnung der Wertschöpfung gilt die Formel „Produktionswert – \* Vorleistungen“.

### **Wertschöpfungskette**

Die gesamte Produktionskette vom Anbau oder Abbau eines Rohstoffes \*, die Weiterverarbeitung zu einem Produkt, den Handel bis hin zur Entsorgung.

### **Wettbewerb**

Anderer Ausdruck für wirtschaftliche Konkurrenz. Teilnehmer an einem Markt \*, die gleiche oder ähnliche Güter \* anbieten, stehen miteinander im wirtschaftlichen Wettbewerb.

### **Wirtschaftskreislauf**

Darstellung der wirtschaftlichen Zusammenhänge, die zwischen Unternehmen \*, privaten Haushalten und dem Staat eines Landes bestehen.

### **Wirtschaftsordnung**

Bezeichnet die grundlegende Ordnung, innerhalb der Wirtschaftsprozesse ablaufen. Es gibt prinzipiell zwei Möglichkeiten: Erstens die Planwirtschaft, bei der das Marktgeschehen zentral gesteuert wird; zweitens die Marktwirtschaft, bei der sich das Marktgeschehen dezentral über Angebot \* und Nachfrage \* bestimmt. In den meisten Ländern ist die Marktwirtschaft die grundlegende Wirtschaftsordnung.

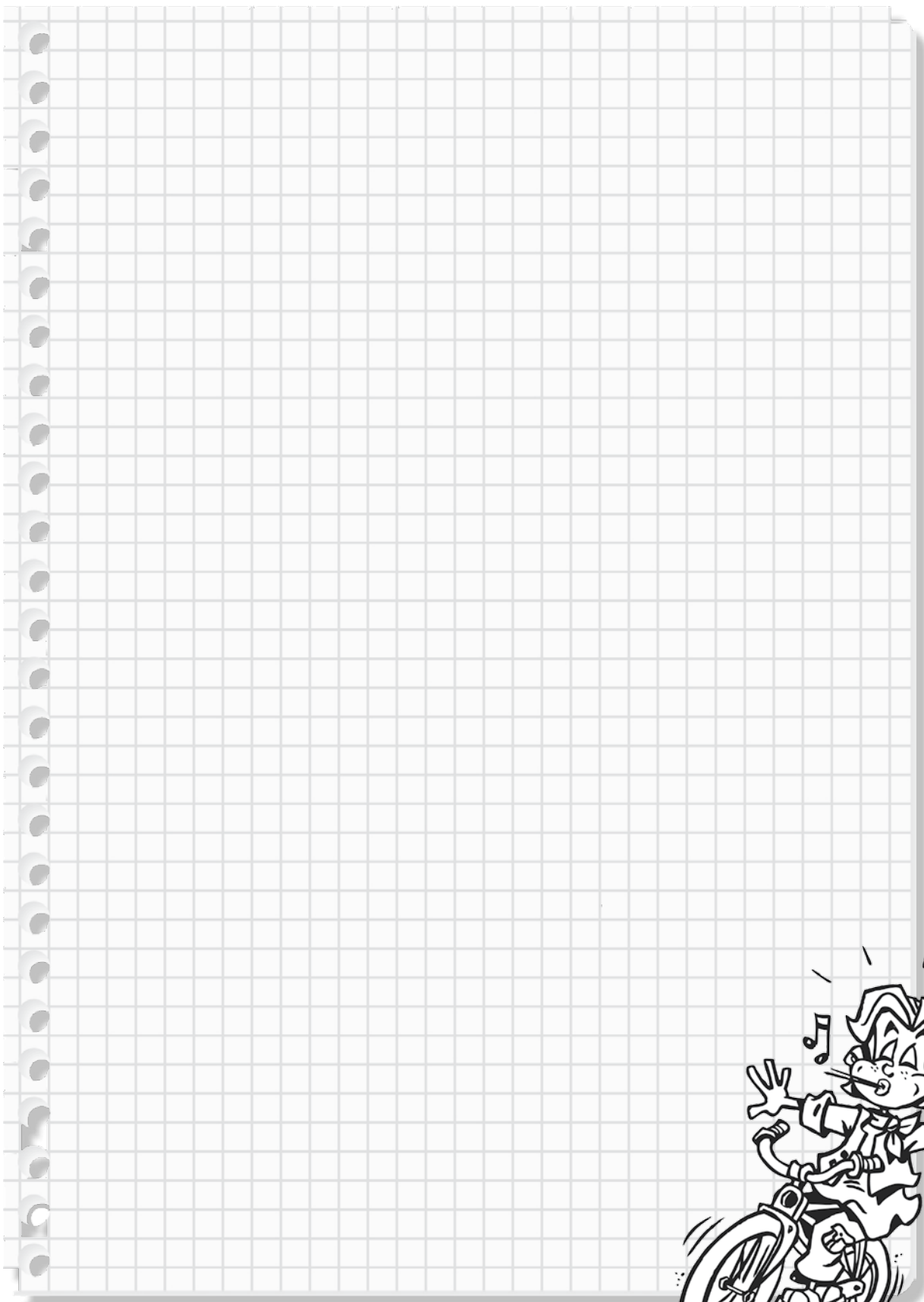
### **Wirtschaftspolitik**

Alle staatlichen Maßnahmen und Instrumente, die darauf ausgerichtet sind, das Wirtschaftsleben in einem Land zu gestalten und zu ordnen. Die Wirtschaftspolitik wird eingesetzt um das BIP \* zu beeinflussen.

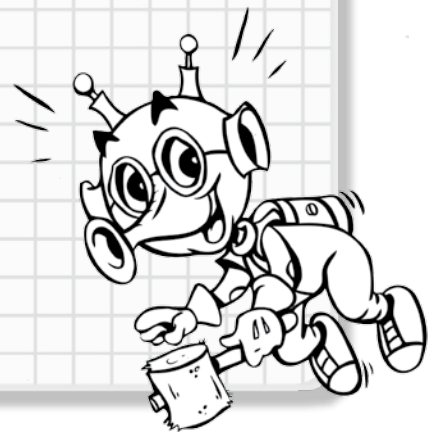
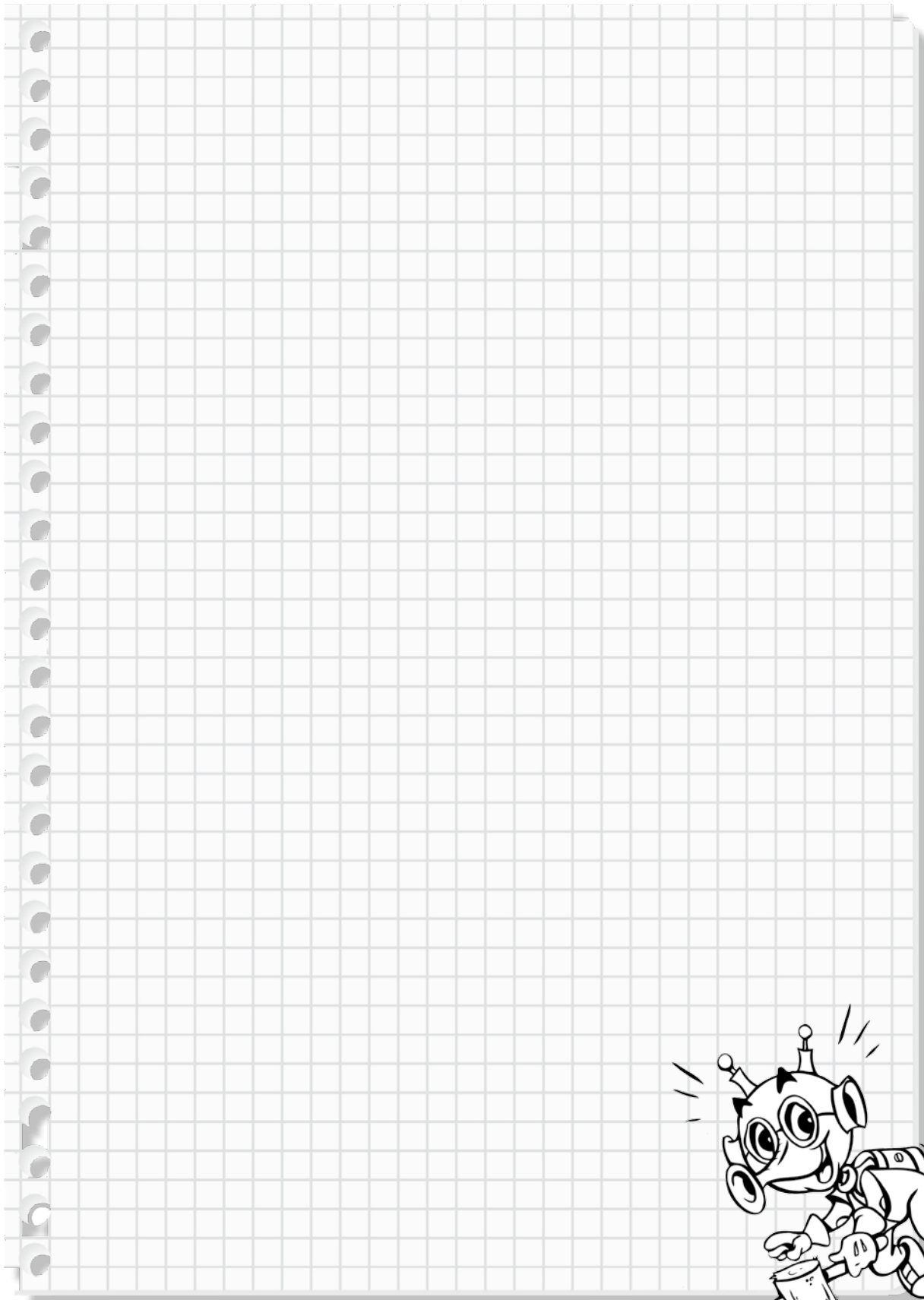
### **Wirtschaftswachstum**

Bezeichnung für die Steigerung des BIP. \* Wirtschaftswachstum ist das Gegenteil zur Rezession\*.

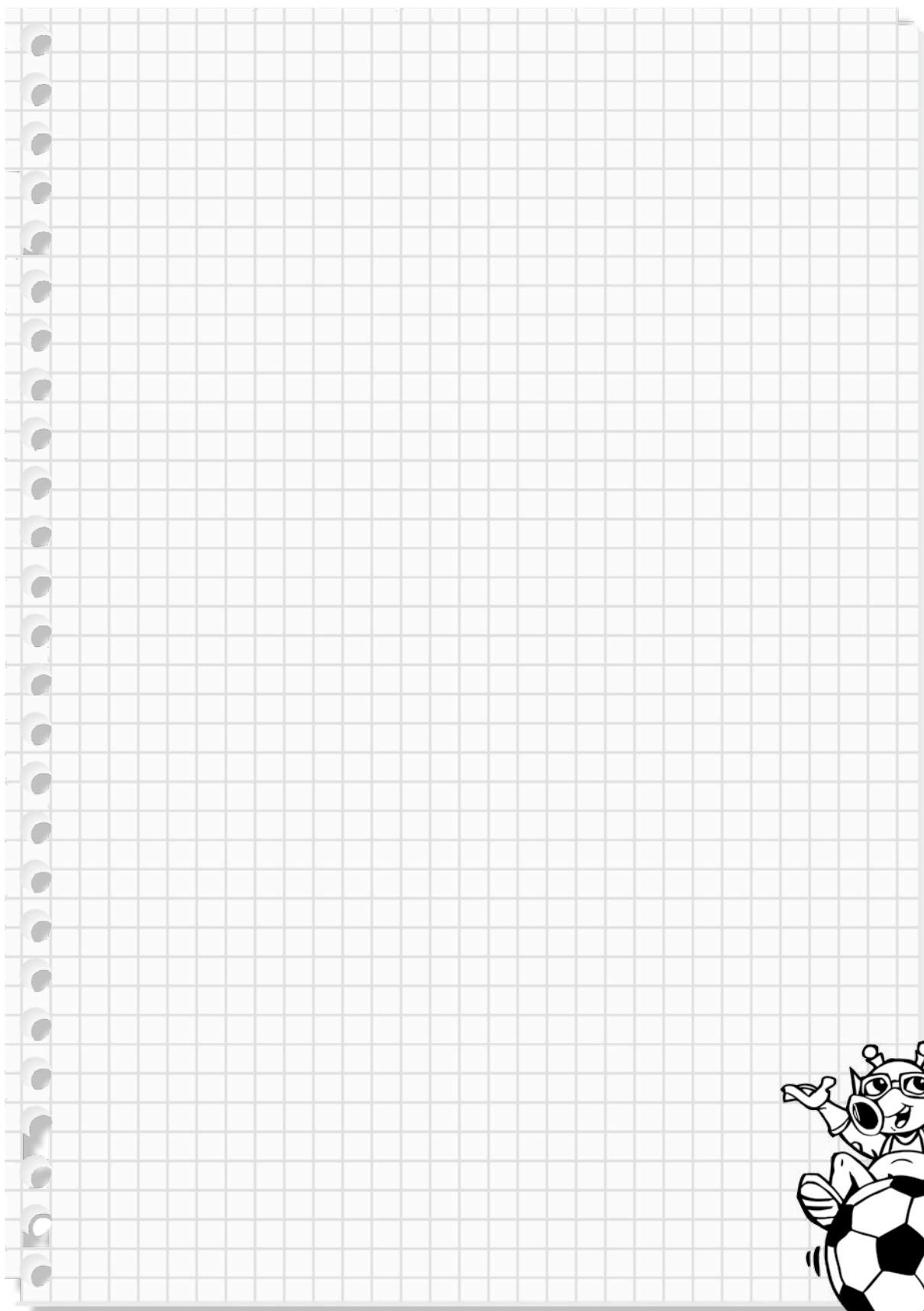
Notizen




Notizen



Notizen





Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemitteln. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR  
WIRTSCHAFT, VERKEHR,  
LANDWIRTSCHAFT  
UND WEINBAU

Stiftsstraße 9  
55116 Mainz  
[www.mwvlw.rlp.de](http://www.mwvlw.rlp.de)



Der QR-Code verweist auf die Internetseite der Gründungsinitiative in die Rubrik Gründergeist an Schulen.  
Erreichbar auch unter [www.gruendungsinitiative.rlp.de/de/gruendergeist-an-schulen](http://www.gruendungsinitiative.rlp.de/de/gruendergeist-an-schulen)